

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. W. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus-
schließlich. — Bezugs-Beziehungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Post-
anstalt 29, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld die dortige 29 Post-
anstalt und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 30 Pfg. in beiden abwechselnd. Sonstige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für lokale Anzeigen: 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Sonstige, halbe, dritte und vierte Zeile, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in festen Zeiträumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 83.

Samstag, 18. Februar 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der geistliche Zensor und die Zentrumspresse.

Der in der Enzyklika pascendi angekündigte geistliche Zensor oder Zensor für die katholischen Zeitungen soll nächstens sichtbar in die Erscheinung treten. So wird wenigstens von mehreren Seiten aus Rom gemeldet, und die Ungläubigkeit, die einige Zentrumsblätter der Nachricht gegenüber äußern, beruht wohl kaum auf Übertreibung. Die römische Zensur steht aber auf viel stärkerem Widerstand als der Modernisteneid. Schon bald nach dem Erlass der Enzyklika schrieb ein ungenannter „süddeutscher Zentrumsmann“ im „Zwanzigsten Jahrhundert“: „Das Zentrum legt Gewicht darauf, eine unabhängige politische Partei zu sein. Wir halten es daher für ausgeschlossen, daß noch länger solche Blätter als Zentrumsorgan gelten könnten, die sich einer bischöflichen Zensur unterwerfen würden.“ Das „Zwanzigste Jahrhundert“ ist allerdings vom stramm kirchlichen Standpunkt aus nicht unverdächtig, aber auch ganz zweifelsfreie katholische und Zentrumsblätter erklären jetzt, wo mit der Zensur ernst gemacht werden soll, daß sie sich auf keinen Fall fügen werden. Am energischsten sind rheinische und westfälische Blätter. So schreibt die „Elberfelder Glocke“, eines der gelesesten westfälischen Zentrumsorgane: „Die Zentrumsblätter sind Organe einer politischen, nicht konfessionellen Partei und unterliegen ebenso wenig wie diese der Untertänigkeit des Papstes und seines Klerus. Wir unterwerfen uns keineswegs nicht, modernistische religiöse Lehren zu verkünden, würden aber jeden geistlichen Beirat und die Einmischung eines solchen in unsere Redaktionsarbeit auf das entschiedenste zurückweisen. Wir geben von unserer Unabhängigkeit auch nicht ein Titelchen preis, weder an geistliche noch an weltliche Behörden. Diese Sprache läßt an Deutlichkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig. Man sollte beinahe glauben, die „Glocke“ sei „jungtürkisch“. Sie ist aber den Jungtürken ihres Wahlkreises (es ist der im Reichstage vom Prinzen von Arenberg vertretene) immer scharf entgegengesetzt und ordnet sich überhaupt bereitwillig der Zentrumsparteileitung unter. Man kann sich der Sprache, die das Blatt führt, freuen. Ob aber die Blätter, die so reden, von ihrem Standpunkt aus ganz im Recht sind? Sie nennen sich abwechselnd — je nachdem es ihnen gerade in den Kram paßt — „Zentrumsorgan“ und „katholische Zeitungen“, und in der letzteren Eigenschaft können sie sich gegen eine geistliche oder kirchenbehördliche Überwachung doch eigentlich nicht auflehnen. Neugierig darf man besonders darauf sein,

was die führenden Zentrumsblätter zu der ihnen zugemuteten Zensur sagen werden. Die „Kölnische Volkszeitung“, die „Germania“, die „Schlesische Volkszeitung“ und die anderen größeren Zentrumsorgane können sich unmöglich die Mitwirkung eines geistlichen Beirats gefallen lassen, und sie werden es selbstverständlich auch nicht tun. Aber sie werden sich irgendwie über die Sache auslassen müssen, schon um dem Verdacht zu begegnen, daß sie, falls sie nicht sprechen, stillschweigend unter das Joch gegangen sind oder gehen möchten. Als im Reichstag bei der ersten Etatsbesprechung auf diese sonderbaren Einrichtungen, die einer fortgesetzten Zensurierung der Zentrumsblätter gleichkommen würden, von liberaler Seite hingewiesen wurde, schwieg sich nicht nur das Zentrum aus, sondern auch die klerikalen Blätter fanden kein Wort der Erwiderung oder der Richtigstellung. Sie mochten damals meinen, die Sache eile nicht; jetzt beginnt sie, doch eilig zu werden, und die Schweigekartell wird durchbrochen werden müssen. Immerhin kann der Vatikan, wie man an dem Beispiel der Breslauer Theologieprofessoren sieht, „auch anders“. Man merkt mit ironischem Vergnügen, daß es in der Papstkurie nicht anders als in sonstigen Klöcken zugeht, und daß auch da nicht alles so heiß gebacken wird, wie es auf den Tisch kommt.

Politische Übersicht.

Im Professorenstreit.

Der neuentstandene Professorenstreit an der Berliner Universität wird keinem unangenehmer sein als dem Kultusminister. Ersichtlich soll Professor Bernhard hinausgebeissen werden, aber der Minister muß ihn halten, solange sich der so hart angefeindete junge Gelehrte nicht eines Vergehens schuldig macht, das eine regelrechte Disziplinaruntersuchung rechtfertigen würde. Zwar Herr v. Trott zu Solz hat mit der Ernennung Bernhards zum Ordinarius nichts zu tun gehabt, aber er hat ihn von den mächtigen Herren Schwarzkopf und Elster übernommen, und ganz selbstverständlich hat er die Pflicht, Bernhard zu halten. Aber die Aufgabe wird schwer sein, zumal noch der angeblich einstimmigen Erklärung sämtlicher Mitglieder der philosophischen Fakultät, sie hielten Professor Ludwig Bernhard ihres Vertrauens und ihrer Achtung nicht mehr für würdig. Wie diese Eingabe an den Kultusminister zustandekommen konnte, ist einstweilen noch unklar. Sie soll die Folge davon sein, daß nach der formalen Beilegung des Streites abermals in verschiedenen Blättern Angriffe auf die Professoren Wagner, Schmoller und Sering erfolgten. Angriffe, hinter denen nach der Meinung dieser drei Herren Professor Bernhard stand. Ob diese Vermutung

aber richtig war und ist, hätte doch erst sorgfältig untersucht werden müssen; von einer solchen Untersuchung aber hat bis heute niemand gehört. Wir können nicht wissen, ob Professor Bernhard wirklich jene Angriffe veranlaßt hat, wir wissen auch vom Gegenteil nichts. Ist aber die philosophische Fakultät so gut unterrichtet, wie man nach ihrer, für Professor Bernhard einfach vernichtenden Berufserklärung doch zu glauben hat, so kann die Öffentlichkeit beanpruchten, geeignete Unterlagen für die Gewinnung eines eigenen Urteils zu erhalten, nicht etwa aus Sensationslust, sondern wegen des hohen Grades dieser peinlichen und wichtigen Angelegenheit. Bis diese Aufklärung erfolgt, wird man nicht bloß, wie selbstverständlich, mit seinem Urteil, sondern auch mit seinen Empfindungen zurückhalten haben.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Unter günstigen Auspizien hat das Jahr 1911 für den gewerblichen Arbeitsmarkt begonnen. Die Erleichterung gegenüber dem Vorjahre hat weiter zugenommen und die Januarziffer des Andrangs ist nunmehr wieder niedriger als in den drei vorangegangenen Jahren. Berechnet man für die an den „Arbeitsmarkt“ berichtenden Arbeitsnachweise das Angebot Arbeitstuchender auf je 100 offene Stellen, so ergibt sich für die Entwicklung des Andrangs folgendes Bild. Den Monat Oktober des Vorjahres zum Ausgangspunkt genommen, gestaltete sich der Andrang im Reichsdurchschnitt wie folgt:

	Oktober:	November:	Dezember:	Januar:
1909/10	135,6	156,6	165,1	155,5
1910/11	131,0	146,5	151,6	140,4
Ges. 1909/10	— 4,6	— 10,1	— 13,5	— 15,4

Von Monat zu Monat ist demnach die Erleichterung gegenüber dem Vorjahre gewachsen. Die Besserung im Januar ist ausschließlich durch die Zunahme der Arbeitsgelegenheit hervorgerufen; eine Abnahme des Angebots fand nicht statt. Die Zahl der offenen Stellen ging im Januar um nicht weniger als 27½ Prozent über die vom Januar 1910 hinaus, während die Zahl der Arbeitstuchenden nur um 14,8 Prozent die vorjährige überholte. Die Arbeitsgelegenheit ist demnach merklich stärker gestiegen als das Angebot. In der Besserung gegenüber dem Vorjahre hat der Arbeitsmarkt für männliche den Hauptanteil, während im Vergleich zum Vormonat der Arbeitsmarkt für weibliche besser abgefallen hat. Die Besserung des Arbeitsmarktes im Januar hat zweifellos in erster Linie ihren Grund in der Gestaltung der Witterung. Wenn auch hier und dort Frostwetter teilweise die Arbeiten im Freien unterband, so herrschte doch die warme Witterung vor und begünstigte die Bontätigkeit außerordentlich. An den Winterbauten wurde fleißig fortgearbeitet, und vereinzelt

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

In Sturm und Not.

Von Dr. Otto Senf-Oestemünde.

Wer vor 50 oder 100 Jahren eine Reise über See, und war es nur nach England oder Norwegen, machte, der beschloß als sorgfamer Hausvater vorher sein Haus, hinterlegte sein Testament und nahm von den Seinen Abschied, als führe er dem sicheren Tod entgegen. Das ist nun heute anders, und während früher das Ereignis einer Seefahrt nur aus zwingender Veranlassung unternommen wurde, trifft man heute an Bord der Passagierdampfer regelmäßig Leute, die eine Reise zu Schiff zur Erholung oder Unterhaltung machen. Indessen gilt der Spruch, daß Wasser keine Ballen hat, noch heute, und man hört immer wieder von Schiffsunfällen, bei denen brave Seeleute das Grab in den Wellen finden.

Eindrucksreicher als die blühendste Phantasie eines Seemanns es vermag, bringen uns in ihrer nächsten Sprache die Alten der Seemann zum Bewußtsein, welch Leid und welches Heldentum der Beruf des Seemanns birgt, und sie verdienen wohl, einmal aus Sicht einer größeren Öffentlichkeit gezogen zu werden. Im Folgenden seien daher einige bemerkenswerte Fälle der letzten Zeit registriert. Am abhängigsten von Wind und Wetter sind natürlich die Segelschiffe, deren Zahl zum Bedauern vieler, die nur die Fahrt auf Segelschiffen als die echte Seefahrt bewerten, ständig und unaufhaltsam zurückgeht. Besonders das vorige Jahr war reich an Verlusten für Deutschlands Segelschiff-Flotte. In aller Erinnerung ist noch der Verlust der „Preußen“, die aber nicht das einzige Schiff war, das speziell Hamburg im letzten Jahr verloren hat. Am 9. Juni ging von Antwerpen das Hamburger Volkschiff „Schulau“ nach Antofagasta in See. Am 17. August wurde das Wetter

so schlecht, daß alle Segel bis auf die Sturmsegel festgemacht werden mußten. Es ging eine hohe wilde See, in der das Schiff so schwer arbeitete, daß sämtliche Pardunen und Stagen des Vortopps lose wurden. Man holte sie mittels Gieren durch und schwichtete sie, und da der Wind abblaute, konnte man alle Segel wieder befestigen. Aber am Morgen des 23. August frischte es wieder auf, abends wehte schwerer Sturm aus Norden, und in der Nacht brach das Geselshaupt der Normarsflänge, so daß die Stenge nach beiden Seiten schlängerte. Nicht lange, so ging der Vortopp über Bord, und als man nach langer Arbeit die heruntergefallenen Spieren gefaßt hatte, merkte man, daß die Panten, Pardunen und Stagen der beiden anderen Toppen ebenfalls lose wurden, so daß sie geschwichtet werden mußten. Da in der schweren See Gefahr bestand, daß alles von oben kam und das Schiff auch Wasser machte, so wurde am Abend des 27. August das Schiff verlassen. Nur der Kapitän blieb an Bord, um das Schiff, das nur noch ein Bruch vorstellte, nicht früher zu verlassen, als bis es strandete. Die beiden Boote mit der Mannschaft wurden von einem argentinischen Dampfer aufgeholt, der auch die „Schulau“ zu retten versuchte, was aber bei dem schlechten Wetter nicht gelang. Später wurde das Schiff aber wieder in Schleppe genommen und bei West Waller Point zu Anker gebracht; indessen brachen die Ketten und die „Schulau“ strandete und sank. Soweit die Verhandlung vor dem Seemann, deren nächste Wiedergabe nichts ahnen läßt von der Mühsal und Arbeit, die die Mannschaft auf jedem Schiff tagelang, den Tod vor Augen, durchgemacht hat.

Daß nicht nur auf weiter Fahrt, sondern auch auf Reisen in Nord- und Ostsee den Seemanns sein Gefahren umschweben, zeigt der Untergang des Hamburger Gaffelschoners „Gans“ auf einer Reise von Emden nach Sunderland. Das Schiff war am 26. November 1909 von Emden in See gegangen, aber wegen schlechten Wetters gezwungen worden, auf der Ems in der Nähe des Randzels vor Anker zu gehen. Am 3. Dezember geriet der „Gans“ ins Treiben und kam an Grund. In der wilden See ließ er schwer und trachte in allen Verbänden. Unmühsam legte er sich nach

Steuerbord über und drohte zu kentern. Die Mannschaft ließ deshalb das Boot zu Wasser und ging hinein. Im nächsten Augenblick aber kam eine hohe See und warf das Boot über Kopf, so daß die Leute sämtlich ins Wasser fielen. Alle sieben versuchten durch Schwimmen das Schiff wieder zu erreichen und es gelang dem Schiffsjungen Knor, ein über Bord hängendes Ende zu fassen und an diesem an Bord zu klettern. Bald nach ihm erreichten noch zwei Mann schwimmend das Schiff, Knor warf ihnen eine Seile zu und ließ das Fallreep herunter. Mehr konnte er in seiner Erschöpfung nicht tun, und seine beiden Kameraden, die nicht mehr die Kraft hatten, sich selbst zu retten, sanken vor seinen Augen weg. Den Steuermann sah Knor noch einige Zeit auf dem Kiel des gekenterten Bootes sitzen, bis eine schwere See ihn herunterschlug und ebenfalls begrub. Knor befand sich nun allein und hilflos an Bord des „Gans“, und erst am nächsten Tage, als die See etwas ruhiger geworden war, wurde er mit Lebensgefahr für die Retter abgehoben.

Auf eine harte Probe wurde die Besatzung des Gaffelschoners „Immanuel“ aus Westhauerschen gestellt. Das Fahrzeug war am 8. Januar v. J. von der Weser nach Granion in See gegangen, wurde aber von anhaltenden Stürmen, die oft zum Orkan ausarteten, nach der Nord vertrieben, so daß der Schiffer sich entschloß, in den ersten besten Hafen binnen zu laufen. Es gelang auch, mit Schlepperhilfe Christiansand zu erreichen, von wo das Schiff am 22. Januar bei schönem Wetter die Reise fortsetzte. Schon am folgenden Tage trat schweres Wetter ein, und das 32 Jahre alte Schiff arbeitete gewaltig in der See, und große Mengen Wasser übernehmend. Am 24. d. M. schlug eine Sturzsee an Steuerbord vom Bugspitz bis zum Heck, wiewohl die Meeling und das Schanzkleid weg, die Bod wurde etwa 1 Fuß gehoben und das Schiff fing an, mehr Wasser zu machen. An den beiden folgenden Tagen wehte ein Orkan, die Mannschaft kam nicht von den Pumpen, an Rochen war nicht zu denken, und gänzlich erschöpft ließ sie sich schließlich von dem englischen Schiffsdampfer „Carpedon“ in Schleppe nehmen. In der Nacht brach aber die Schlepptross, und da man merkte, daß der Schoner bald halb voll

wurden sogar die Vorarbeiten zu Neubauten vorgenommen. Nicht allein im Hoch-, sondern auch im Tiefbau war die Winterpause sehr viel weniger intensiv als in den Vorjahren. Weiter trug auch die Kunst im Schiffahrtsgewerbe zu der Besserung des Arbeitsmarktes bei. Da die Binnenschiffahrt in viel geringerem Umfang als in anderen Jahren eine Unterbrechung erfuhr, so war die Arbeitslosigkeit der zugehörigen Arbeiterbevölkerung längst nicht so groß wie gewöhnlich im Januar. Auch in anderen Berufen wie in der landwirtschaftlichen Berufen, in der Gärtnerei usw. hielt sich die Beschäftigungslosigkeit in weit engeren Grenzen als vor einem Jahre. Weniger günstig als auf die verschiedenen Arbeiten im Freien wirkte die milde Witterung auf die Beschäftigung im Kohlenbergbau und in der Textilindustrie zurück. Am Kohlenbergbau ließ die vorübergehende Belebung der Nachfrage, die durch die Streikunruhen in Belgien hervorgerufen war, im Januar bald wieder nach, und die Beschäftigung flaute etwas ab. Die Mattigkeit in der Textilindustrie währt bereits seit längerer Zeit; sie nahm aber im Berichtsmonat unter dem Einfluß des warmen Wetters noch zu. Die Erleichterung am Arbeitsmarkt war, von der Rheinprovinz abgesehen, in sämtlichen Landesteilen zu verspüren; in den östlichen Provinzen, wo das Angebot gewerblicher Arbeiter knapp ist, hat diese Knappheit noch etwas zugenommen. In Schlesien ist der Andrang, soweit Berichte vorliegen, sehr kräftig gesunken, auch in Brandenburg einschließlich Berlin und in Pommern war die Besserung durchgreifend. In den berichtenden Städten Westfalens und Sessens-Nassaus ist der Andrang zwar noch sehr hoch, aber doch längst nicht mehr so stark wie im Januar des Vorjahres. Hessen, Elsaß-Lothringen, Baden, Württemberg und Bayern weisen ebenfalls eine deutliche Erleichterung gegenüber 1910 auf; an den berichtenden Plätzen Bayerns stellt sich der Andrang nur auf 115,25 gegen 123,68 im vorigen Jahre.

Deutsches Reich.

— Reichsregierung und nächste Reichstagswahlen. In der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß die Regierung sich entschlossen habe, den Termin für die nächsten Reichstagswahlen zu einem möglichst späten Zeitpunkt erst im Jahre 1912 festzusetzen. Wie uns auf eine Anfrage mitgeteilt wird, hat aber die Reichsregierung bis jetzt einen Entschluß darüber, wann die nächsten Wahlen stattfinden sollen, noch nicht gefaßt. Dementsprechend erledigt sich auch die Angabe eines bestimmten Termins für die Wahlen. Vermutlich ist die Meinung als ein Niederschlag von Ansichten aus parlamentarischen Kreisen zu betrachten, die in Anbetracht der noch zu erledigenden gesetzgeberischen Aufgaben des Reichstages eine verhältnismäßig lange Dauer der jetzigen Session voraussetzen und demgemäß einen sehr späten Wahltermin annehmen.

* Kennzeichnendes vom Landwirtschaftsrat. Da wir aus Mangel an Raum die Berichte über die Versammlungen des zurzeit in Berlin tagenden deutschen Landwirtschaftsrats nur im Auszug bringen können, so sei ausdrücklich auf einige charakteristische Äußerungen der Aufmerksamkeit gelenkt: In allem Ernst ist wieder der Vorschlag gemacht worden, Kulis als billige Arbeitskräfte bei uns einzuführen. Was dieser patriotische, uneigennützig Vorschlag für die deutsche Volkswirtschaft bedeutet, bedarf wohl keiner Erörterung. Aber typisch ist dies Verhalten, wenn in derselben Sitzung die Behauptung aufgestellt wurde, die östlichen Großgrundbesitzer seien die einzigen festen Säulen der preussischen Monarchie. Dementsprechend äußerte sich auch in der letzten Versammlung das Interesse für die deutschen Kolonien. An Stelle selbstloser Mitarbeit soll nun dafür gesorgt werden, daß die Kolonien der einheimischen

Landwirtschaft keine Konkurrenz machen. Die angelegene Resolution fordert, daß die landwirtschaftliche Abteilung des Reichskolonialamts ihre Arbeit auf die Erzeugung Beschränkt, die in Deutschland aus Gründen des Klimas nicht hergestellt werden können.

* Über den Entwurf, betreffend die Versicherung der Privatangehörigen, gehen die Meinungen in den Kreisen der Privatangehörigen nach wie vor, zum Teil sehr scharf, auseinander. Am nächsten Sonntag, den 19. d. M., findet, woran hier nochmals erinnert werden soll, zu Berlin in der „Neuen Welt“, Hafenstraße, ein Deutscher Privatangehörigen-Tag statt, zu dem der Hauptausschuß die Veranstaltung gegeben hat. Dr. Thießen wird allgemein „zur Lage“ sprechen, H. Kaufmann über den Umfang der Versicherung, G. Fischer über Invaliditätsbegriff, Beiträge und Leistungen, H. Beckh über Organisation und Erfahrungsversicherungen.

* Der Zentrumsabgeordnete Kreisbauinspektor Dr. Gehl, der bekanntlich mit einem Schreibständer einen notariellen Vertrag geschlossen hat, schreibt der „Köln. Volksztg.“: 1. habe ich kein ministerielles Verbot und keine ministerielle Anordnung übertreten; 2. habe ich nie den Versuch gemacht, meine vorgelegte Behörde durch wahrheitswidrige Angaben zu täuschen; 3. über die Einnahmen und Ausgaben der von mir verwalteten Lehrerunterstützungskasse ist von mir seit meinem Amtsantritt im Oktober 1908 Buch geführt, und zwar selbstredend in genauer Weise. Meine vorgelegte Behörde ist davon unterrichtet; 4. habe ich niemals wahrheitswidrig das Bestehen irgendeines Einkommens abgelehnt.

* Vereinfachung der Geschäfte der Erbschaftskommission. Die freikonservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat bekanntlich einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, im Bundesrat auf eine Änderung der Bestimmungen über das Heresergänzungs-geschäft hinzuwirken. U. a. sollte das Erbschaftsgeschäft eine Vereinfachung erfahren. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte der letztgenannte Teil des Antrags voraussichtlich in nicht ferner Zeit seine Erledigung finden. Die Heresverwaltung ist gegenwärtig damit beschäftigt, zu prüfen, ob die Geschäfte der Erbschaftskommission und der Erbschaftskommission vereinigt werden können. Nach dem Stande der Dinge kann erwartet werden, daß die entsprechenden abändernden Bestimmungen in nicht ferner Zeit, jedenfalls noch in diesem Jahre, veröffentlicht werden.

* Staatsbürgerkunde in den höheren Lehranstalten. Das preussische Kultusministerium hat, wie eine Korrespondenz mitteilt, beschlossen, in den oberen Klassen der preussischen höheren Lehranstalten (Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen) obligatorische Kurse für Staatsbürgerkunde einzuführen. In diesen Kursen sollen Theorie und Praxis Hand in Hand gehen. Über die politische Lage und den Stand der staatsbürgerlichen Einrichtungen sollen den Schülern Vorträge gehalten werden, die durch den Besuch von Stadtverordnetenversammlungen und ähnlichen Veranstaltungen praktisch ergänzt werden sollen. Unter Führung der Lehrer sollen von Zeit zu Zeit die Verhandlungen in den Parlamenten sowie auch objektive politische öffentliche Versammlungen besucht werden.

* Ein Naturpark in der Lüneburger Heide? Die Gründung eines Naturparks in der Lüneburger Heide ist, wie wir schon meldeten, durch einen Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Eder (Winsen) im preussischen Abgeordnetenhaus gefordert worden. Die Verwirklichung dieser Idee dürfte bei der preussischen Regierung vorläufig aber auf Schwierigkeiten stoßen. In nächster Zeit wird die Angelegenheit aber zur Entscheidung kommen, da der Verein zur Gründung eines Naturparks in der Lüneburger Heide mit dem Sitz in Stuttgart etwa 1000 Hektar Heide am Wilseder Berge in der Lüneburger Heide angekauft hat und beim preussischen Finanzministerium den Antrag gestellt hat, diese Heide durch Staatsmittel zu unterstützen und wenigstens einen Teil der Kosten, die

sich auf 3 Millionen Mark belaufen, durch Staatsmittel zu decken. Auch bei der Fortverwaltung wird der Antrag gestellt, dem Verein eine gewisse Fläche Staatsforsten zur Verfügung zu stellen.

* Vorbereitungen zum Geburtstag des Prinzregenten. Die Stadtgemeinde München bewilligte den Betrag von 50 000 M. zur feierlichen Ausrichtung der Stadt am 90. Geburtstag des Prinzregenten.

* Der neue Münchener Weihbischof. Wie der „Bayer. Kurier“ erzählt, steht die Ernennung des Generalvikars Neuböcker zum Weihbischof für die Erzbischöfe München bevor.

— Reichsgesetzliche Regelung für Gärtnereibetriebe. Ähnlich wie die Frage einer klaren begrifflichen Bestimmung für die Unterabteilung von Fabrik und Handwerk großen Schwierigkeiten begegnet, besteht auch hinsichtlich der Stellung der Gärtnereibetriebe Unklarheit darüber, welche Betriebe als landwirtschaftliche und welche als gewerbliche zu gelten haben. Bei der ausländischen Reichsbehörde ist man, wie uns mitgeteilt wird, damit beschäftigt, eine einheitliche Regelung und Zusammenfassung des Gärtnereibetriebes vorzunehmen, und die entsprechenden Vorarbeiten haben insofern eine Förderung erfahren, als soeben das gesamte einschlägige statistische Material der preussischen Regierung („Gärtnereistatistische Erhebung vom 2. Mai 1909“) beim Reichsamt des Innern eingegangen ist und einer gründlichen Durchsicht unterzogen wird. Es ist aber nicht zu übersehen, daß die Angelegenheit außerordentlich kompliziert liegt und daß ihre Lösung noch als schwieriger angesehen werden muß als die der Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk. Bekanntlich sind dem Reichstag von den Gärtnereibetrieben verschiedene Petitionen eingegangen, die sowohl aus Arbeitgeber- wie aus Arbeitnehmerkreisen stammen. In diesen waren entsprechende Wünsche geäußert worden, die sich auf Abhilfe der gegenwärtigen Unklarheiten in der Betriebszugehörigkeit der Gärtnereien bezogen.

Rechtssprechung und Verwaltung.

12. Verfügung des Justizministers zur Fürsorge-erziehung. In einer Verfügung des Justizministers ist es, wie uns mitgeteilt wird, als erwünscht bezeichnet worden, daß die Vormundschaftsgerichte auch in den Fällen, in denen es die Verschulassung über Fürsorgeerziehung an sich nicht erfordert, die Ermittlungen auf die Gesundheitsverhältnisse Minderjähriger ausdehnen. Dadurch darf aber weder eine Verzögerung des gerichtlichen Verfahrens eintreten, noch dürfen der Staatskasse Kosten hieraus erwachsen, die nach § 15 des Gesetzes der Kommunalverbände zu tragen hat. Um die aus der Kostenfrage sich ergebende Beschränkung hinsichtlich zu beseitigen und eine allgemeine Feststellung des Gesundheitszustandes der Minderjährigen zu erreichen, haben sich nunmehr die sämtlichen zur Ausführung der Fürsorgeerziehung verpflichteten Kommunalverbände bereit erklärt, in geeigneten Fällen dem Vormundschaftsgericht einen zur Untersuchung befähigten Arzt zu benennen und die dem Kommunalverbände von dem Arzte unmittelbar einzufolgende Kostenrechnung zu begleichen. Die Zahlung soll auch dann erfolgen, wenn es nicht zur Anordnung der Fürsorgeerziehung kommt.

Heer und Flotte

Eine neue Kaiserjacht? Eine tiefer Korrespondenz verbreitet die Meldung, daß der Bau einer neuen Kaiserjacht von der Marinebehörde geplant sei und damit gerechnet werden müsse, die Mittel für einen Neubau zwar nicht in diesem, vielleicht auch noch nicht im nächsten Jahre, aber doch in absehbarer Zeit bereitstellen. Dieselbe Meldung in ähnlicher Fassung ist auch bereits vor einem Jahre veröffentlicht worden, damals aber energisch vom Marineminister dementiert worden, und es ist wohl anzunehmen, daß sie so lange wiederholt werden wird, bis endlich einmal der Zeitpunkt kommt, wo sie zutrifft.

Erste Aufbruchreise eines Unterseebootes. Das Unterseeboot „U 2“ ist auf der kaiserlichen Werft in Danzig außer Dienst gestellt worden, das vom 18. Juli 1908 ab unter der Flagge war. Das Unterseeboot wird mit verschiedenen Verbesserungen versehen werden, die sich aus den Lehren der Unterseebootkatastrophe „U 3“ ergeben haben. Als Hauptliegehafen für die im Dienst gehaltene Unterseebootflotte ist Kiel bestimmt worden; die Meldung von der Verlegung der Unterseebootflotte nach Wilhelmshaven findet somit vorberhand keine Bestätigung.

Wasser war, gab man den weiteren Versuch auf und die Mannschaft des „Immanuel“ stieg das Boot zu Wasser, das aber schon im nächsten Augenblick von einer See gegen die Bordwand geschlagen und zertrümmert wurde. Indes gelang es der Mannschaft des Fischdampfers, ihr Boot auszuheben und sich an das Boot heranzuarbeiten, um die erschöpften Leute des „Immanuel“ abzunehmen.

Daß es falsch wäre, die Dampfschiffahrt im Gegensatz zur Segelschiffahrt für gefährlicher zu halten, beweisen folgende in letzter Zeit vorgekommene Fälle. Der Hamburger Dampfer „Frascati“ trat am 20. Januar die Reise von Bremerhaven nach England an und passierte am 23. Januar morgens Longship. Es herrschte frischer westlicher Wind mit sehr heftigen Böen und zeitweise unsichigem Wetter. Nachdem man um 8 Uhr morgens Treibholz-Heck Feuererschiff passiert hatte, wurde die Zirkulationspumpe unklar, und man mußte die Maschine stoppen, um den Schaden zu reparieren. Der Wind war unterdessen in Sturm und zuletzt in einen Orkan ausgeartet. Das Schiff legte sich quer zu den Wellen und rollte furchtbar. Um es mehr an den Wind zu bringen, setzte man einige Segel und ließ 30 Faden der Backbord-Ankerkette auslaufen, die man aber wieder einholen mußte, da die Kette durch das heftige Schlingern des Dampfers aus der Klampe sprang. Hilfslos trieb das Schiff auf die Küste von Cornwall zu, und eine Strandung war unvermeidlich, wenn man nicht anker konnte. Unter Lebensgefahr für die dabei beschäftigten Leute wurde der Anker klar gemacht und geworfen, und zum Glück sagte er, so daß das Schiff gerettet schien. Das Maschinenpersonal arbeitete unterdessen fleißigst an der Ausbesserung des Schadens, und in der Tat konnte man die Maschine nachmittags wieder in Betrieb setzen. Man stoppte den Anker und dampfte fortwährend, aber nach einer halben Stunde mußte der Maschinenist melden, daß die Zirkulationspumpe wieder unklar geworden sei und die Maschine wieder gestoppt werden müsse. Mittels eines Treibankers gelang es, das Schiff von der Strandung abzuhalten, bis der Maschinenist die Notwendigkeitsmaschine in eine Auspuffmaschine umgewandelt hatte und es wieder möglich war, von der Küste weg zu dampfen; allerdings konnte man es im Maschinenraum kaum aushalten, denn er war ganz von Wasserdampf erfüllt und man mußte Haken gebrauchen, um das Wasserhandrad zu beobachten. Da der Orkan immer mehr zu-

nahm, gelang es auf die Dauer auch nicht, gegen den Seegang standzuhalten, und beim Loten fand man, daß das Schiff wieder auf die Küste zutrieb. Es wurden deshalb Rettungsboote klar gemacht. Neue Hoffnung schöpfte man aber, als es den Ventilationen des ersten Maschinenstellschließes gelang, die havarierte Maschine zu etwas schnellerer Gangart zu bringen, und unterstützt von einem Treibanker, den man aus Spieren und Persennings hergestellt hatte, sich von der Küste frei zu halten, bis der Sturm abkante und man ohne Gefahr anker konnte. Bald darauf kamen drei Schlepper, die den Havarierten nach Barry Dock einschleppten. Das Hamburger Seesamt hob in seinem Spruch hervor, daß dem unschätzbaren Verhalten der Besatzung und der Maschinenleitung, wie auch der ausdauernden Tätigkeit der ganzen Besatzung unter den überaus schwierigen Verhältnissen die vollste Anerkennung gebühre.

Selbst im sicheren Hafen ist ein Schiff nicht ungefährdet, wenn außergewöhnliche Naturereignisse eintreten und des Schiffsbesatzung Menschenhand spotten. Am 18. Dezember 1909 lag der Bremer Dampfer „Neslor“ im Hafen von Oporto klar zur Ausreise nach Bissabon, jedoch erklärte der Kapitän, daß infolge des ankommenden Regenwetters die Strömung im Fluß zu stark und die Barre nicht passierbar sei. In den Tagen vom 19. zum 21. nahm der Wasserstand ab und die Strömung immer mehr zu, und der Kapitän ließ das Schiff im ganzen an elf Trossen festmachen, außerdem beide Anker fallen. Sogar die Maschine wurde in Gang gebracht, um das Schiff gegen den Strom zu halten. Nicht nur kleinere Flugfahrzeuge, sondern auch größere Schiffe gerieten durch die Strömung ins Treiben, und eines dieser Schiffe beschädigte den „Neslor“ leicht. Von Land aus rief man der Besatzung zu, das Schiff zu verlassen, und als einige der Verläumungen und selbst die Unterleuten der Gewalt des Stromes nicht mehr Stand halten wollten, beschloß man, von Bord zu gehen; kaum hatte man den Entschluß ausgeführt, und zwar in solcher Eile, daß keiner der Leute etwas von seinen Effekten mitnehmen konnte, als der Dampfer sich losriß und flussabwärts trieb. Der Kapitän fuhr im Wagen dem Schiffe am Strande entlang nach und sah es gegen Mitternacht auf der Barre festliegen. Am anderen Morgen kam es wieder los und strandete dann an der Roca, von wo es bei eintretendem guten Wetter abge-

bracht wurde. Es hatte aber so gelitten, daß es als reparaturunfähig kondamniert werden mußte. In dem seemannischen Spruch wird gesagt, daß das Verhalten der Besatzung und ihr langes Aushalten an Bord des gefährdeten Schiffes volle Anerkennung verdiene.

— Zum Schluß sei ein ganz eigenartiger Unfall mitgeteilt, der eigentlich nichts mit Seefahrt zu tun hat und trotz seines tragischen Ausganges einen gewissen Komik nicht entbehrt. Der zur Bremer Roland-Linie gehörige Dampfer „Kaimos“ verließ am 2. April v. J. die Weser mit der Bestimmung nach der Westküste Südamerikas. Unter seiner Ladung befanden sich vier Käfige mit zwei Löwen und zwei Tigern, die aus dem Hagerbergschen Tierpark stammten und für den Zoologischen Garten in Lima bestimmt waren. Sie wurden von einem mitleidenden Wärter gepflegt und beaufsichtigt. Bis nach Antwerpen ging alles gut, aber von da ab wurden die Bestien, weil sie kein frisches Fleisch mehr erhielten, euer, und einer der beiden Tiger brach in der Nacht zum 2. Mai aus seinem Käfig aus, indem er durch ein 25 Zentimeter großes Loch, das er in die Futterleiste gebissen hatte, schlüpfte. In der genannten Nacht, morgens 2 Uhr, hörte der wachhabende Steuermann Hilferufe aus der Gegend der Kammer des Schiffsbäckers. Durch das Geschrei aufmerksam gemacht, kam auch der Kapitän an Deck, und er gewahrte mit dem Steuermann, daß der Tiger frei an Deck herumkroch. Die Bestie lief zuerst in die Kammer des Bäckers, verließ diese durch einen Tageshieb, stürzte sich dann in die nebenliegende Stewardskammer und sprang dort in die obere, zum Glück unbefestigte Kojette. Hier rief das Tier die Gardinen und Kissen herunter und verließ mit einem Kopfschütteln, daß ihm in den Krallen hängen geblieben war, die Kojette, um wieder in die Kammer des Bäckers zu bringen. Letzterer war nach oben in die Kojette des Kochs geschlüpft, der einen Revolver aus der Kiste abgab. Der Tiger rannte wieder heraus, und es entspann sich nun an Deck eine wilde Jagd nach ihm, die mit untauglichen Mitteln geführt wurde, da die Revolverkugeln auf die Keelung, von wo es bei einer besonders starken Bewegung des Schiffes über Bord fiel und ertrank. Die Veranordnungen, die der Wärter erteilt hatte, waren so schwer, daß er am nächsten Tage trotz sorgfältigster Pflege starb.

Österreich-Ungarn.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Es wird darauf der Antrag Kellner auf Verlegung der Zustimmung und der Antrag Steinmeier, einen Beisehungsrat einzubringen, angenommen. Nachdem noch zwei Anträge über Hebung und Organisation des landwirtschaftlichen Unterrichts im Hære angenommen worden sind, wird die Verhandlung beendigt.

Am Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gleich oder Nicht-Gleich.^{*)}

Stitten im Gespräch über Fleischpreise taucht allabendlich beim „Gänseleber-Hehrüdensouper“ das in der Gesellschaft aktuelle Thema auf: so viel Fleisch zu essen sei gesund, führe zur Gicht, Verkalkung und zu anderen negativen Zugaben eines Menschenlebens, das in dankbarer Anerkennung der vielen schönen Gottesgaben, die dem besetzten Menschen das Mahl zu einer harmonischen Feierleistung machen sollen, nur ungern die edleren Freuden der Nahrung preisgeben möchte. Ach, es hat auch der gute alte Sammelkassette à la Nelson transpiert oder sich schlaubei Bild braunfetter Riere vom garnierten Kalbskeule zu Gemüse führt!

Die Zubereitung spielt ferner eine wesentliche Rolle. Leber, Nieren, Milz, Hirn und Blinder sind aber sicher von größtem und schädlichem Einfluß auf die Säureauscheidung, ebenso konzentrierte Bouillon. Bei der Fleischbrühe mußte der große Wasserzusaß die durch die Extraktivstoffe erzeugte Reizung der Nierensubstanz. Es ist ein Märchen, daß der japanische Soldat im Krieg von einer Hand voll Reis gelebt habe, aber wahr ist, daß der Esel nur von Fleisch und vielerlei Wäcker der Südzonen nur von Pflanzen leben. Ein schädliches nicht für alle — das ist auch hier der Wäcker letztes Ende.

— **Elternabende.** Es hat sich eine Anzahl hiesiger Vereine, die für das Wohl der weiblichen Jugend arbeiten, zusammengesetzt, um, ermittelt durch die Erfolge der in anderen Städten abgehaltenen Elternabende zur Beratung bei der Berufswahl der Mädchen, auch hier einen Elternabend zu veranstalten. Derselbe findet am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle der Bleichstraßenschule statt. Alle Eltern, deren Töchter zu Ostern die Schule verlassen, sowie die jungen Mädchen selbst sind dazu eingeladen. Eine Dame, die selbst in der

— Wiesbadener Karnaval. Die am vergangenen Sonntag abgehaltene karnevalsische Damen-Sitzung des Männer-Turnvereins kann in allen Stücken als sehr gelungen betrachtet werden. Der Eingang des Komittees, die Begrüßung des Präsidenten Hahlwaser und die Vorstellung der Komiteemitglieder brachte gleich die nacheinander folgende, die richtige Stimmung, und was noch fehlte, rief das Protokoll des nürlichen Schriftführers Nagel in angenehme Erinnerung. Das Jünglingskomitee mit seinem Oberschaoten Jost versprach, dafür Sorge tragen zu wollen, daß man alljährlich wieder der Mühselt halbkreis würbe, denn nach jahrelanger Untätigkeit hatte sich solch Stoff gesammelt, daß es zu manchen Explosionen kam, die in der humorvollen und witzigen Weise, wie die Vorträge erfolgten, wahre Laugsalben ohne vernichtende Wirkung zur Folge hatten. Ganz besonders gefiel der Hüttenvortrag des Herrn Hünede, der das Vereinsleben in seiner Vergangenheit eingehend beleuchtete und für die Zukunft dem Verein Ratssalbe erteilte, wo und wie man die Amerikaner emfangen sollte und wie der verfehlte, kostspielige Turnplatzrennabel zu machen sei. Ebenso brachten die Vorträge der Herren Becker und Wagner als Bayern die Amerikanen zu wahren Heiterkeitskürren. Aber auch die Damenbeziehung ließ es sich nicht nehmen, kräftig mitzutun, wobei die 5 Baubersenden (Bst. Schalles, Schneider, Schmidt, Horn und Jung) besonders zu erwähnen sind. In einem Hüttenvortrag wurde dem früheren Vereinsklassiker in treffenden Worten die Empfehlung des Vereins mit auf den Weg gegeben. Das Vereinskomitee (Schub, D. Frisch, Scherz und J. Frisch) brachte mit seinen wunderbaren Gesangsbeiträgen eine sehr angenehme Abwechslung und die beiden Schriftführer, Jost und Müller, wirkten so gut von ihren Erlebnissen aus der Verhaft und auf der Straße zu erzählen, daß sie oft durch lauten Beifall unterbrochen werden mußten. Auch die eigens zur Veranlichung verfahren Ueber waren sehr treffend gewählt und jeder, den es anging, ist auf seine Kosten gekommen. Nachdem man noch den Traum von Verano auf der Bühne bewundert, erschienen die 4 Radwädhler und wünschten in herrlichem Gesang allen eine gute Nacht.

— Turnfahrt. Der Turnverein unternimmt am Sonntag, den 19. d. M., eine halbtägige Wanderung über die Hohenstaufen, Altklein nach Salm. (Mitt. bei Gollert. Allen

*) Aus der „Frankfurter Zeitung“.

los verschwunden gewesen, und mehrere Fahrer wie Sutter, Hoff, Dente, Lorenz u. a. hatten kein Honorar erhalten. Im ganzen schuldete die Direktion den in Betracht kommenden Fahrern 5000 M.

* Ein Jodel als Millionär gestorben. Der bekannte englische Jodel Laots hinterließ ein Vermögen von 1480 000 M.

Kleine Chronik.

Das Institut der „Wundergürtel“. Die Münchener Polizei machte dem Treiben des Instituts für Elektrotherapie „Ares“ ein Ende. Das Institut versandte „Wundergürtel“, die Hilfe gegen alle möglichen Krankheiten bringen sollten. Der erste Direktor des Instituts hat die Flucht ergriffen, der zweite wurde verhaftet, aber vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Verhängnisvoller Erdstöß. Infolge eines Erdstößes sind vier Arbeiter einer Kohlengrube in Forchies la Marche (Belgien) verschüttet worden. Zwei wurden als Leichen geborgen, während ein Dritter schwer verletzt aus den Erdbmassen herausgezogen wurde. Der Vierte ist noch unter den Erdbmassen begraben. Ein Teil des Abbaues war in 500 Meter Tiefe eingestürzt und hatte die Häuser verschüttet. Erst nach 16 Stunden gelang es der Rettungslosone, sich durch die Stein- und Erdschüttungen hindurchzuarbeiten. Drei von den Verschütteten, die anfangs noch Lebenszeichen von sich gaben, waren inzwischen erstickt. Der vierte wurde in hoffnungslosem Zustande in das Hospital übergeführt.

Ein Gattenmord. In Hamborn wurde der Bergmann Schellenlamhausen in einem Waldchen erschossen aufgefunden. Seine Ehefrau hatte ihn in Gemeinschaft mit ihrem Stiefvater getötet. Beide wurden verhaftet.

Brand in einem Postamt. Bei einem im Postamt zu Frankfurt am Main ausgebrochenen Brande sind von den Flammen Alten des Landgerichtes und der Staatsanwaltschaft vernichtet worden.

Die Eisenbahnkatastrophe von Courville. Wie aus Courville berichtet wird, ist der Bahnverkehr auf einem Gleise wieder aufgenommen worden. Der Zustand der Verletzten ist befriedigend. Der Lokomotivführer des Expresszuges soll nach den eingehenden Ermittlungen allein die Schuld an dem Unglück tragen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 17. Februar.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär v. Tirpitz. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht der Etat für Kauschou.

Abg. Rasten (Centr.): Es ist anzuerkennen, daß die Kolonie sich in fortwährender Entwicklung befindet. Die Ausfuhr ist erheblich gestiegen. Es ist selbstverständlich, daß die Bürgerschaft jetzt daran denkt, ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten. Es ist erfreulich, daß man für die dortigen staatlichen Betriebe die kaufmännische Buchführung eingeführt hat, und anzuerkennen, daß das Marineamt im Gegensatz zu anderen Ämtern den Anregungen des Reichstags gefolgt ist. Der Streik an der chinesischen Hochschule ist sehr bedauerlich, und es müßte doch Sache aller dort wohnenden Deutschen sein, das Deutschum vor dem Ausland würdig zu pflegen.

Abg. Gidhoff (Fortschr. Volksp.): Auch ich kann konstataren, daß unser ostasiatisches Schutzgebiet sich in erfreulicher Entwicklung befindet. Die dem bisherigen Gouverneur bewilligte persönliche Zulage von 10 000 M. muß in Zukunft weggelassen. Auch ich meine, daß die Bürgerschaft von Tjingtau jetzt reif zur Selbstverwaltung ist.

Die dortige deutsch-chinesische Hochschule halten wir für eine außerordentlich nützliche Einrichtung. Mit den bisherigen Erfolgen dieser Hochschule kann man zufrieden sein. Das nationale Empfinden hat unsere Kommission beim Lehrkörper dieser Hochschule nicht abgesprochen. Die Zeitungsberichterstattungen beruhen also wieder einmal auf entstellten Berichten aus unserer Kommission. Für Kauschou ist die Errichtung eines Kolonialgerichtshofs notwendig. Nicht nur in Berlin, sondern auch anderswo sollten Lehrstühle für die Kolonialwissenschaften errichtet werden.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich danke beiden Vorrednern für die freundlichen Worte über die günstige Entwicklung von Kauschou. Trotz aller Schwierigkeiten sind wir dort hübsch vorwärts gekommen, auch in der Entwicklung des Handels. Nach wie vor treten wir für die Errichtung kolonialer Lehrstühle ein. Wir hoffen nach dieser Richtung hin auf die besten Erfolge bei den zuständigen Ressorts. Ich hoffe auch, daß

die Pestkrise

in den benachbarten Gebieten, durch die natürlich auch unser Schutzgebiet bedroht ist, überwunden werden wird. Ich werde von Zeit zu Zeit der Presse entsprechende Notizen zugehen lassen. Aus den jüngsten Telegrammen geht hervor, daß das Schutzgebiet pestfrei ist und daß die Abwehrmaßnahmen sich bewährt haben. Mit allen Mitteln der Wissenschaft wird gegen die Seuche angekämpft. Auch die Quarantäneeinrichtungen haben sich gut bewährt. Wir haben innerhalb des engeren Teiles von Kauschou Quarantänelazarette eingerichtet, und auch außerhalb eine solche Einrichtung getroffen für den Fall, daß die Pest in die Nähe kommen sollte. Ferner wurde eine hermetische Absperrung eingeführt, und zwar längs unserer Verteidigungslinie. Schon hierbei hat sich diese Stellung nützlich bewährt. Es handelt sich um eine Strecke von 5 bis 6 Kilometer mit ungünstigem Gelände. Trotzdem hat der Gouverneur diese hermetische Absperrung durchführen können. Wir haben uns aber nicht bloß auf diese Absperrung beschränkt, die allerdings die wichtigste Maßregel ist, sondern auch sie auf unseren übrigen Landbesitz ausgedehnt und dazu die Chinesen des Schutzgebietes aufge-

boten. Diese sind mit größter Mithrigkeit an die Tätigkeit herangegangen. Unsere sanitären Einrichtungen haben also auf die Chinesen unseres Schutzgebietes großen Einfluß gehabt, so daß die Chinesen in dieser Beziehung mit großem Vertrauen auf unsere administrative Tätigkeit blicken. Es ist demnach wohl das Notwendigste geschehen. Wir haben auch für Pestmatten gesorgt, die auch ihren Nutzen haben.

Abg. Febr. v. Raths (kons.): Nach den Worten des Staatssekretärs haben wir den Eindruck, daß er, soweit das möglich ist, alle Schutzmaßnahmen in unserem Lande durchzuführen wird. Es würde sehr erfreulich sein, wenn es gelingen sollte, jeden Pestfall von Kauschou fern zu halten. Dann dürfen aber Kosten und Etatsrückichten keine Rolle spielen.

Lezte Nachrichten.

Ein Vortrag des Kaisers im deutschen Landwirtschaftsrat.

hd. Berlin, 17. Februar. In der heutigen letzten Sitzung des deutschen Landwirtschaftsrates, die im PlenarsitzungsSaale des Herrenhauses stattfand, erschien auch kurz vor 10 Uhr vormittags in Begleitung mehrerer Adjutanten der Kaiser. Er wurde von dem Vorsitzenden, Grafen v. Schwerin-Löwitz, mit einem dreifachen Hoch begrüßt. Zunächst hielt Professor Dr. Pader aus Bremen einen Vortrag über die deutschen Moore. Er bemerkte u. a., daß der Umfang der deutschen Moore mit Sicherheit nicht angegeben werden könne, aber mindestens umfassen sie in Deutschland 400 000 Quadratmeilen, davon in Preußen 350 000. Nach Beendigung des Vortrags nahm der Kaiser das Wort. Er erzählte in bisweilen launiger Rede, in welcher Weise auf seinem 1890 erworbenen Gute Rabbin die Moore ausgetrocknet und urbar gemacht worden seien. Es sei unendlich schwer gewesen, eine Entwässerung herbeizuführen. Nach mehrfachen lässlichen Zureben seinem Schatzkammermeister gegenüber habe ihm dieser die notwendigen Mittel zur Entwässerung und Urbarmachung der Moore bewilligt. Der Kaiser, der drei Lichtbilder mitgebracht hatte, die General v. Ehdorf vorführte, bemerkte, Seine Excellenz der Reichskanzler hat bereits auf dem Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrates ausgeführt, daß die deutschen Landwirte die Pflicht haben, die Viehhaltung zu vergrößern und zu fördern. Ich stimme diesen Worten vollständig bei. Diese Worte müssen aber sehr bald in die Tat umgesetzt werden. Die deutschen Landwirte sind wohl imlande, die Viehhaltung zu vergrößern. Deutschland muß durchaus bezüglich der Viehhaltung und der Fleischproduktion selbstständig werden. Ich habe in dieser Beziehung auf meinem Gute Rabbin bereits den Anfang gemacht und die Einrichtungen in Rabbin sind auch schon vorbildlich geworden. Eine große Zahl benachbarter Landwirte besucht mein Gut, um sich die Einrichtungen anzusehen und nachzuahmen. Der Vorsitzende, Graf v. Schwerin-Löwitz, dankte dem Kaiser für seinen Vortrag und forderte die Anwesenden auf, auf den Kaiser und König, den machtvollen Schirmherrn der deutschen Landwirtschaft, ein dreifaches Hoch auszubringen.

Die im Anschluß an den Vortrag vorgeführten Lichtbilder boten sehr viel belehrenden Stoff. Der Kaiser sprach an der Hand eines Manuskriptes, streute aber eine große Reihe von freien, zum Teil humoristisch gefärbten Bemerkungen ein. Wie der Kaiser mitteilte, seien in Rabbin auf einem allerdings verhältnismäßig kleinen Areal mit der Trockenlegung von Moorland und Meliorationen ausgezeichnete und rasche Erfolge erzielt worden. Der neue Boden bringe schon jetzt beträchtliche Ergebnisse, und die in Verbindung damit in die Wege geleiteten Versuche zur Hebung der Rindviehzucht versprechen gute Ergebnisse. Der Kaiser machte genaue Angaben über Kosten und Rentabilität der Kulturen. Im Anschluß hieran teilte der Kaiser mit, daß er einen Versuch machen lasse zur Kreuzung von Rindviehkräusen mit einem indischen Zebu, um eine andere Viehkrasse mit vermehrtem Fettgehalt der Milch zu erzielen. Der Kaiser schloß mit der Aufforderung, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Viehhaltung vergrößern müsse und könne, um die Ernährung unseres Volkes immer unabhängiger vom Ausland zu machen.

Das Befinden des Papstes.

hd. Rom, 17. Februar. Der Papst hat eine gute Nacht gehabt. Die Besserung in seinem Befinden hält an, die Heiserkeit läßt nach. Fieber ist nicht vorhanden. Auf den Rat der Ärzte legt sich der Papst diese Woche noch Schonung auf.

Eine österreichische Militär-Abteilung verschwunden.

hd. Innsbruck, 17. Februar. In der Umgebung von Scharnig wird eine Militär-Abteilung, die Schießübungen gemacht hatte, vermisst. Von der hiesigen Garnison ging nachts eine Hilfsmannschaft ab.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Beginn des Verkehrs wurde die Börse beherrscht von einer Vermutung, die durch die bekannte russische Note an China hervorgerufen wurde. Auch die schwächere Haltung der New Yorker Börse blieb nicht ohne Einfluß. Infolge dieser Notizen kam es zu Realisationen, welche jedoch keinen großen Umfang annahmen und sich meist auf Banken und Montanwerte beschränkten. Die schwächere Grundhaltung übertrug sich gleichfalls auf die übrigen Gebiete. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts kam jedoch eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch, so daß sich die Tendenz etwas befestigen konnte. Deutsche Renten lagen durchweg schwächer, nur Nationalbank behauptete sich auf den Abschluß hin. Amerikanische Renten lagen lustlos. Am Montanmarkt bezogen die Rückschlüsse durchsichtlich 1/4 Proz. Russische Werte waren durchweg schwächer. 4 1/2 Proz. russische Fonds waren 1/2 Proz. und russische Renten 1/4 Proz. niedriger. Japanische Fonds lagen referiert, gleichfalls abgedrückt. Deutsche Anleihen neigten gleichfalls zur Schwäche. Die in den letzten Tagen lebhafter verkehrten Elektrizitätswerte wurden gleichfalls schwächer, besonders Schudert. Tägliches Geld 3 Proz. Privatdiskont 2 1/2 Proz.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 325

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 23. 2. Postdampfer „President Grant“. 2. 3. Kaiserin Auguste Viktoria“. 4. 3. „Bismarck“. 12. 3. „President Lincoln“. 18. 3. „America“. 23. 3. „Victoria“. 30. 3. Kaiserin Auguste Viktoria“. Nach Boston: 23. 2. Postdampfer „Patricia“. 14. 3. „Bosnia“. Nach Baltimore: 23. 2. Postdampfer „Patricia“. 14. 3. „Bosnia“. Nach Philadelphia: 23. 2. Postdampfer „Brins Adalbert“. 15. 3. „Grat Waldersee“. Nach New Orleans: 15. 3. Postdampfer „Atlantic“. Nach Ostindien: 18. 2. Postdampfer „Sardina“. 20. 2. „Polibia“. 28. 2. „Calabria“. 3. 3. „Virginia“. Nach Mexiko: 23. 2. Postdampfer „Bretterwald“. Nach Ostafrika: 24. 2. Postdampfer „Arabia“. 3. 3. „Doborn“. 10. 3. „Sithonia“. Nach Madagaskar: 20. 3. ein Dampfer. Arabischer Postdienst: 24. 2. Postdampfer „Macedonia“.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden F. Chr. Müllers, Wilhelmstraße 50. F 328

Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Bremen“ nach New York, 15. Febr. in New York. „Coburn“ nach Baltimore, 14. Febr. in Baltimore. „Sigmaringen“ nach La Plata, 13. Febr. in Santos. „Würzburg“ nach Brasilien, 12. Febr. in Santos. „Siedlich“ nach Australien, 15. Febr. von Bremerhaven. „Reich“ nach Ostafrika, 15. Febr. von Southampton. „Pilsen“ nach Ostafrika, 14. Febr. von Port Said. „Dort“ nach Ostafrika, 15. Febr. in Tjingtau. „Kronprinz Wilhelm“ nach Bremen, 14. Febr. von New York. „Bonn“ nach Bremen, 14. Febr. in Bremen. „Lothringen“ nach Bremen, 15. Febr. von Antwerpen. „Goeben“ nach Bremen, 15. Febr. durch Ostafrika. „Derfflinger“ nach Bremen, 15. Febr. von Penang. „Brig Eitel Friedrich“ nach Hamburg, 15. Febr. in Tjingtau. „Schleswig“ nach Genua, 15. Febr. von Ostafrika.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau 2. Mettenmayer, Langgasse 45. F 328

Reichspostdampfer „Brinsell“, Kapitän Stahl, von Ostafrika nach Hamburg, 12. Febr. ab Santhar. „Admiral“, Kapitän Kien, von Hamburg nach Ostafrika, 12. Febr. ab Cues. „Feldmarschall“, Kapitän Weikant, von Hamburg nach Ostafrika, 11. Febr. ab Kapstadt. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Ostafrika, 11. Febr. ab Hamburg. „Bürgermeister“, Kapitän Fiebler, zurzeit in Hamburg. „Kronprinz“, Kapitän Koblitz, von Hamburg nach Ostafrika, 7. Febr. ab Mosambique. „Liambara“, Kapitän Grewer, von Hamburg nach Ostafrika, 10. Febr. an Durban. „König“, Kapitän v. Goldt, von Ostafrika nach Hamburg, 12. Febr. ab Eden. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carlens, von Ostafrika nach Hamburg, 7. Febr. ab Kapstadt. „Adolph Boermann“, Kapitän Werfen, von Ostafrika nach Hamburg, 10. Febr. ab Kapstadt. „Windhut“, Kapitän Meier, von Hamburg nach Ostafrika, 8. Febr. ab Southampton. „Kommodore“, Kapitän Kuhlauer, von Hamburg nach Ostafrika, 12. Febr. an Eden. „Khalil“, Kapitän Ulrich, von Ostafrika nach Hamburg, 4. Febr. an Antwerpen. „Answald“, Kapitän Ragen, von Hamburg nach Ostafrika, 10. Febr. an Antwerpen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung oder Nichtabnahme der uns für Ihre Abdruck angehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Zum Rotkreuz aus der Kiedricher Straße. Ihre Klage im Eingefand der Morgen-Ausgabe des „Tagblatts“ vom 11. Februar wird sicherlich gerechtfertigt sein; doch wenn Sie glauben, auf diesem Wege eine Abhilfe herbeizuführen zu können, so irren Sie sich gewaltig. Ihre Nachbarn aus den Häusern der geraden Nummern der genannten Straße haben sich wiederholt und einmal sogar mit einer Petition in einer gleichen Angelegenheit an die königliche Polizeidirektion gewandt, hierauf aber die latente Antwort erhalten, daß die fragliche Schloßerei - Schornsteinanlage den baulichrechtlichen Vorschriften entspreche. Träten Sie sich deshalb mit uns; auch wir können kein Stückchen Wände trocknen, ohne es voller Mut zu haben, und ebenso ist ein Hüften der hinteren Zimmer zeitweise unmöglich. Selbst Sonntagvormittags haben wir das „Bergnügen“, uns „ranchern“ zu lassen.

Auch ein Anwohner der Kiedricher Straße.

Briefkasten.

(Die Briefe des Wiesbadener Tagblatts besprochen mit schriftlicher Anfrage im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit des Verfassers.)

T. T. 9. Der Vater des unehelichen Kindes ist verpflichtet, dem Kinde bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres den der Lebensstellung der Mutter entsprechenden Unterhalt zu gewähren. Der Unterhalt umfaßt den gesamten Lebensbedarf, sowie die Kosten der Erziehung und der Ausbildung zu einem Berufe. Ist das Kind zur Zeit der Vollendung des 16. Lebensjahres infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande, sich selbst zu unterhalten, so hat ihm der Vater auch über diese Zeit hinaus Unterhalt zu gewähren.

A. W. Wenden Sie sich an das Kaiserliche Telegraphenamt hier.

A. B. Wenden Sie sich an einen Arzt.

Nr. 100. Schierstein. C 31. bezieht sich auf Krankheiten des linken Ohrs, die zeitig ungenügend machen, aber beiseite oder doch so beseitigt werden können, daß vollkommene oder bedingte Tauglichkeit, Feld- bzw. Garnisondienstfähigkeit eintritt.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mittwoch, Nummer Nr. 29; größtes an Wochenenden von 8 bis 1/2 Uhr, für Eheverträge nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle:

15. Febr. Sellmuth, S. des Kaufmanns Ludwig Böhm, 11 M.

15. Eisenbahn-Betriebssekretär Wilh. Karre, 50 J.

15. Karoline Konhans von Swaine, geb. Maude, 71 J.

15. Karoline Pfeil, 41 J.

15. Fünfergehilfe Adolf Mauch, 25 J.

15. Fräulein Maria Baumgärtner, 76 J.

15. Fräulein Georg Gort, 72 J.

15. Kesselschmied Karl Euler, 50 J.

15. Flaschenbierhändler Christian Eberhardt, 40 J.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

F 550

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Redung: H. Schulte von Neß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Schulte von Neß. Verleger: H. Schulte von Neß. Druck: H. Schulte von Neß. Anzeigen: H. Schulte von Neß. Abonnement: H. Schulte von Neß. Preis: 1 Mark. Vertrieb: H. Schulte von Neß. Postamt: H. Schulte von Neß. Telephon: H. Schulte von Neß. Adresse: H. Schulte von Neß. Wiesbaden.

Der streng reelle Total-Ausverkauf wegen Auflösung der Firma Casp. Führer, Kirchgasse 64,

muss beschleunigt werden und verkaufe ich deshalb zu Schunderpreisen! Zum Ausverkauf kommt das gesamte Warenlager in

Galanterie- und Lederwaren, Schmuckfachen, Haushaltswaren, sowie die Restbestände in Spielwaren. Die Preise sind vielfach ohne Rücksicht auf den früheren Wert und ungeachtet der teilweise entstehenden großen Verluste **ganz bedeutend ermäßigt.**

Für Vereine außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Modestücken**. K 48

Herzliche Bitte

für eine sehr bedürftige u. durchaus würdige Familie meiner Gemeinde. Die Leute haben in bitterer Not wegen jahrelanger Lähmung der Mütter. Der treuergebende Vater ist schwer mit Schulden belastet und kann trotz großen Fleißes und Sparsamkeit nicht den nötigen Lebensunterhalt herbeischaffen, weil er neben seiner Heilarbeit die schwierige Krankenpflege zu besorgen und den Haushalt zu führen hat. Selbst durch Gaben barmherziger Lieber, die Leute in ihrem unergötlichen Glauben zu fesseln. Gaben werden durch Sozialisten handend quittiert.

Wiesbaden (Post-Wächtersbach).
Kannegießer, Pfarrer.

Fürst Bismarck,
Mein Heil! 10. Pf. 1. Garre, zu haben bei
J. Rosenau, Wilhelmstraße 28.

Lehrerinnen-Verein für Nassau. E. V.

Samstag, den 4. März, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal:

17. Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl.

Wiesbaden, den 18. Februar 1911.

B 3434

Der Vorstand.

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Umzugs versteigere ich zufolge Auftrags

hente Samstag, den 18. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Villa „Hofde“,

4 Hainer Weg 4,

folgende gebrauchte Möbiliargegenstände, als

eine fast neue Schlafzimmer-Einricht., hellnussb., besteh. aus: 1 Bett, Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Nachtsch. Handtuchhalter und Stühle, Kuch. u. Mahag.-Betten, Mahag. und lach. Kleiderkörbe, Kuch. u. Mahag.-Waschkommoden mit Marmor, Ottomane, Chaiselongue, 2 Salon-garnituren, best. aus je: Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, rundes Sofa mit Moquettebezug, Kommode, Mahag.-Tisch m. Marmorplatte, Schreibtisch, Tisch, Stühle, Sessel, Spiegel mit Trumeau, Oefgemälde, Porzellan, Kandelaber, Teppiche, Kuchenschrank, Plüschsofa, Kissen, Kissen, Kunstwerk mit Platten, Giesbrand, Gartentisch, Lohengrin-Kleidung und vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

5433

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941. Auktionator u. Taxator. Schwalbacher Str. 23.

Nachlaß-Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der † Frau B. Ganz, Wwe., versteigere ich am Montag, den 20. Februar ex., vormittags 10 Uhr beginnend, in der Wohnung

41 Kaiser-Friedrich-Ring 41,

1. Etage,

folgende gebrauchte Möbiliargegenstände, als:

Piano, Sofa und 7 Sessel mit Plüschbezug, Sofa, Chaiselongue, Kuch.-Säffel, Kuch.-Ausziehtisch, Kuch.-Schreibtisch, Kuch.- u. lach. Betten, Waschkommode, Nachtsch. ein- u. zweifach, Kleiderkörbe, Kommode, Etagere, Tisch, Stühle, Sessel, Goldspiegel mit Trumeau, Spiegel, Bilder, Nippfachen, Teppiche, Linoleum, Portieren, Deckbetten, Kissen, Fr.-Kleider, elektr. Hängelampen, Kuch.-Chaiselongue, Badewanne, Kuchenschrank, Giesbrand, Kuch. und Kuchgeschirr und vieles andere mehr

5451

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator, Schwalbacher Str. 23. Tel. 2941.

Damen erhalten Rat und jede Angelegenheit. Frau Elisabeth Linke, Reichelsberg 32, 1.

Alle Damen

wenden sich rechtzeitig an Frau Marg. Werf, Reichelsberg 11, Wob. 2.

Wegen baulichen Veränderungen und Umzug des Ladens stelle ich von heute ab

zirca 20,000 Paar Schuhwaren!

für Herren, Damen und Kinder,

in den verschiedensten Ausführungen,
nur bekannt gute Qualitäten,

:: zu ganz erzeptionell billigen Preisen ::
zum Verkauf.



Ich biete eine herartig günstige Kaufgelegenheit dar, daß ein möglichst sofortiger Einkauf nur angelegentlichst empfohlen werden kann.

Verkauf nur gegen bar. — Konfirmanden-Stiefel in größter Auswahl.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden, Markstraße 22.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. — Geschäfts-Prinzip: Vom Guten das Beste.

Unionbrauerei Groß-Gerau,

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Biere (hell und dunkel) in Faß und Flaschen.

F 59

Zu beziehen durch die Niederlage

Chr. Gros, Wiesbaden

Portstraße 12.

Haut-Bleich-

Seife „Chloro“ bleicht Gesicht und Hände rein weiß. Warman erprobte unbeschädliche Seife gegen uneheliche Hauterkrankungen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit ausführender Anweisung 20 A. Man verlange recht „Chloro“ in der Apotheke, Droge, Dresden-Z. Gehalt: 1. d. Apoth. Droge, u. Pharm. Depots in Wiesbaden:

Adenapothek, Langgasse 37, Schützenapothek, Langgasse 15, Taunusapothek, Taunusstraße 20, Victoriaapothek, Rheinstraße 41, Droge, Bad & Gellert, Taunusstr. 5, Drogerie Brecher, Neugasse 14, Milch Gräfe, Webergasse 39, St. Daffentamp, Mauritiusstraße 3, Otto Wille, Moritzstraße 12, Dr. Wachenheimer, Bismarckring 1, G. Möbus, Taunusstraße 25, Dr. S. Müller, Bismarckring 31, G. Portsch, Rheinstraße 55, Chr. Tauber, Kirchgasse 20.

F 56

Damenbart
ein gar. sicheres und absolut unschädl. Mittel dagegen ist „Erbol“ (Dose 1.50 Mk.) nur Drogerie Cratz, Langgasse 23.

Gegen **Mundgeruch**
„Chlorodont“ vernicht. alle Fäulnisgerüche im Munde u. zwischen den Zähnen u. bleicht mahlweise Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Gebrauch. In Tuben, 4-6 Wochen ausreichend. Tube 1 A. Probetube 10 A. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfumerien.

In Wiesbaden: Adenapothek, Langgasse 37, Droge, Brecher, Neugasse 14, Flora-Droge, Gr. Burgstr. 5, Droge, Gräfe, Webergasse 39, Droge, Möbus, Taunusstraße 25, Droge, Tauber, Kirchgasse 20, Ringdroge, Bismarckring 31. F 55

Gutsbesitzer sucht beständigen Abnehmer von schönen, garantierten frischen Landeiern.

Lieferung wöchentlich, zirca 180-200 Stück. Offerten unter G. G. 6470 an Rudolf Wesse, Stuttgart, F 110

Flaschenwein-Versteigerung in Mainz.

Donnerstag, den 9., u. Freitag, den 10. März 1911, jedesmal vormittags 11 Uhr beginnend, werde ich im Konjunktionsaal der Riedertafel in Mainz etwa

150,000 Flaschen

Mosel-, Saar- und Ruwerweine

der Jahrgänge 1904, 1906, 1907, 1908 und 1909, vorunter viele Originalabfüllungen und feinste Auslesen, öffentlich versteigern lassen.

Vorproben finden statt: Am 2. März, von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., im Riedertafelsaal in Mainz, sowie am 9. und 10. März vor und während der Versteigerung.

Interessenten erhalten auf Wunsch Proben in ganzen Flaschen gegen übliche Berechnung.

Sigmund Loeb,

Weinkommisshandelsfirma, Trier a. d. Mosel.



Darmstädter Möbel,

weltberühmt durch ihre Formenschoenheit, Solidität und ihren billigen Preis, liefert Ihnen vollständig frei ins Haus unter Garantie von zehn Jahren das

Darmstädter Möbel-

: Einrichtungshaus :

Ludwig Stritzinger,

Kunstgewerbliches Etablissement für Innenausstattungen
Telephon 1441. Darmstadt, Heinrichstr. 67.
Portofreie Zusendung meines Prachtkataloges.

Schuhwaren-Konsum

Kirchgasse 19. 19 Kirchgasse.

Unser Angebot für Schulkinder!

Gr. 25 u. 26	Gr. 27-30	Gr. 31-35
Stiefel & Knöpfen oder Schnüren	für 2.25	für 2.75
Feinere weiche Dorgründ-Stiefel in mod. Normalform.	für 3.00	für 3.50
		für 4.00

Feinste Bog-Kalbleder- und Chevreau-Stiefel für Knaben und Mädchen zu fabelhaft niedrigen Preisen.



Allgemein erprobt und empfohlen von Turn- und Schulbehörden.

Von der Königl. Landesturnanstalt, als vorzüglich in jeder Beziehung anerkannt.

Den Größen entspr. bis 30 für 1.30. Die Größen 31-35 für 2.20 usw.

Schuhwaren-Konsum,

Tel. 3010. 19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstraße. Tel. 3010.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht starb an Altersschwäche, nach vollendetem 89. Lebensjahr, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Bruder, Herr

Rektor a. D. J. Wickel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1911.

Die Trauerfeier findet in der Leichenhalle des alten Friedhofes, Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr, statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Postale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar, Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

g. Off. u. S. 262 an d. Engl. Verle.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 42. Samstag, 18. Februar. 1911.

(30. Fortsetzung.)

Die Bettelprinzessin.

Roman von Hela Wandersky.

(Nachdruck verboten.)

Sie standen jetzt einander gegenüber wie zwei Kämpfer auf Leben und Tod. Und so bemerkten sie

So antwortete der Oberst jetzt, seinen Zorn unter plumphem Spott verbergend, während er — kaum wissend, was er tat — ihr Gängelgefäß umfagte und während zusammenrückte: „Schlange du! Ich hätte mir denken können, daß der Knallsekt, mit dem es dir bei unserer letzten Unterredung gelang, mich ins Stockhorn zu jagen, auch heute wieder angewendet werden soll. Ich kann dich nicht zwingen, mit mir zu leben! Das

Sie zuckte mit den Achseln, ohne auch nur durch einen Blick zu verrathen, wie die Verhandlung sie

Er lag ihr noch, bis die mitternachtszeit im Zimmer verfloß, dann ludete er kurz auf, kramte sich eine Zigarrette an und mochte sich auf, der Einladung des Grafen zu folgen. Während er sich aber zum Gehen wandte, sah er plötzlich etwas Weißes vor sich liegen — weißes Taschentuch, das sie eben verloren haben mochte. Und im Gedröckel hob er das handgarnirte Ding auf, steckte es in die Tasche des Waffenrodes und murmelte dabei zwischen den Zähnen: „Berrückte Werrson — wie die einen in Rage zu bringen versteht. Aber verzeihet! Ichon ist sie geworden, die Herr; dochahls soll sie ihn auch haben — den Krieg bis aufs Weißer!“

Der Herr Graf schied mit ihr, die Herrschaften möchten hinaufkommen ins Nachzimmer. Der Herr Graf lassen sagen, es sei ihm schon zu kühl auf der Terrasse.“

Der Oberst saßte sich gewaltsam, er sah ein, der Wunsch war unschuldig.

„Es ist gut, du kannst gehen, wir kommen gleich!“ sagte er ruhiger. „Und das nächstmal erscheine nicht wie ein Gelbent, du kannst einen la zu Tode erschrecken, wenn du so lautlos herbeistiechst!“

Der brave Friedrich bei dessen schweren Kommis-sionsstiefeln von „lautlos daherschleichen“ lahm die Rede sein konnte, ließ sich die Aufforderung zu gehen, nicht zweimal sagen. So rath er konnte, verschwand er, und während er schlummert den Dienerschaftszimmern zu-schreie, dachte er: „Sein Wunder, daß der Alte wissend war, als er mich entdeckte. Daß sie ihm doch schon wieder gedroht, ihn umzubringen. Gott beschütze einen

über zu einem ratierten Wesen sollte. Die beiden Kurdischeiden aber fanden einen Augenblick stumm. Wohl hatte die Unterbrechung ihre äußerste Erregung etwas gebämpft, aber sie fühlten jetzt deutlich, daß keines von ihnen nachgeben würde, und daß ihr Kampf ausgekämpft werden müßte bis zum

Neues vom Büchermarkt.

* Der Meuterei aller Gaulehn aus der Pfalzgrafschaft, ein Lebensbild von Alfred Schönlank-Wilrich: Vor einigen Tagen ist im Berge Nidard eine in Dresden und Leipzig ein Buch unter dem Titel erschienen, das ein Bild auf Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag von Fritz Meuter sein soll. Der Verfasser, ein Sohn des alten Meuterei, ist der in Wiesbaden lebende Oberleutnant und Postdirector A. D. Schönlank, ein Bruder des kürzlich hier verstorbenen Meuterei-Mitglieds Curt Meuterei. Alfred Schönlank schildert das glänzende Familienverhältnis seiner Eltern und die Ereignisse seiner Jugend, wobei die Zustände seiner damals noch von einem Kaiser abgeordneten Vaterstadt in der Probing-Sitten

trefflich benutzungsfaulst werden. Schiller erkrankt; er kann ein-
fach und feinfach seine Gefährlichkeit, beschützt von seinen
zwei schwachen Verbündeten, die ihn abgelenken, schon früh die
mühselige Aufgabe aufgeben, und von seinem feindlichen
am Feindlichen ziehen lassen. Das ganze Buch wirkt erschöpfend
durch treffliche Erzählweise und das Lebensgefühl des Lesers,
mit dem und der Autor von so vielen Interessenten ver-
bunden. Jeder Leser, der dem Sinn für die beifällige Danksage hat,
wird es mit großer Begrüßung aus der Hand legen. pl.
Gegeben an dem alten Witten
Gemeingebäude der von Schiller getragenen Hochschule

um weitere Güte vermehrt von Jean Ermin. Dieser konnte (Götting, Brief-Beilage) nicht diefer neuen Ausgabe der *Œuvres complètes* des Vitabal, die auch 1784 in Paris aus-
ſicht trugen, wird eines der meiſt geleſenen und im beſten
Seine hundertjährigen Wälder für die deutſche Literatur auszu-
genommen. In dieſen berühmten Waldſtillen hat das Leben
ſeiner ſelbſt Monarchie gebildet, überaus reichlich vermindert und aus-
gleich tiefer, als es menſchliche Abſichtlichkeit wegen dürfte, ohne in
Immoderanzlichkeiten und Excentriſitäten zu verfallen.
Gerade daher wird das Werk Vitabal's durch ſeine at-
mäßige Treue und ſeltſame Reſignität beſonder.
Die künſtliche Neugierde, auf die man in früheren
Zeiten ſo leicht verfiel, iſt in dieſer letzten Tochter

* Bon England her, das sich durch seine Vögelstöße berühmt hat, ist diese Kunst neuerdings wieder aus dem Verfall gekommen und ist, trotz aller Überlegenheit des Feuerwafens, als Sport seinen Hohen gefunden, bei Herrn Janouk als Herrscher. Es ist eine gute körperliche Übung mit diesem Sport. Der auch Geschicklichkeit erfordert, um über den Boden, der auch Geschicklichkeit erfordert, im überhöhten Grade Verfeinerung gewohnt und Auge und Arm auszubilden. Eine flott geführte und sehr klare Einführung in dieses Vergnügen ließ der Vorlesende des Deutschen Jagdvereins, Dr. C. Magnus, unter dem Titel: „Das Vögelstöße als Sport und zum Jagdgebrauch“ bei Grefen u. S. in Leipzig als Bd. 11 der „Minutaire-Bibliothek für Sport und Spiel“ erscheinen. Das Gefallen sei allen, die sich für diesen Sport interessieren, bestens empfohlen.

[illegible][illegible]

Paul Gresser, dem langjährigen Löhmling, dem ersten
Geist, der noch einen Sinn für Lebensregeln nie verlor, dem
Spötter, dem modernsten Feind, der seine Autorität an-
erkennt und dem doch der Zusammenhang mit seiner Religion
keinetmal immer wieder gesunde Überwindlichkeit verleiht. Wohl
auf vollkommenste Weise die Verweltlichung kommt es diesem
Protagonisten an, auf gleichzeitige seiner Idee oder beifol-
liches Sinnen, er wußte für den Dichter, der das Gemüth
zu künftigen Etern bewahrt, aus dem rechten Leben
zu überleben, folglich die Entlohnung seines höchsten Lebens

Die Hälfte sind plötzlich wie getödtet, als könne sie nichts Böses geschehen, wenn er an ihrer Seite war. Und so umarmte sie leise, „Stich ich dir doch, dich“ er gefürchtet ihm, lieber Brenne. „Du Hälfte muß zu verlieren und unglücklich.“

„Gut! In der Fortsetzung ihrer musikalischen
Zusammenarbeit mit dem Komponisten
wurde ich mir's hoch" sagte er dann. „Der Dorsif-
ber ihren ersten Erfolg freute sich, schenkte auch nicht
in der ersten Runde, trotzdem er alle seinen Brüdern
sagte, um den Gleichschrittlern zu helfen. Seine Unter-
nehmung hat also nicht den Erfolg gehabt, den wir er-
hofften?"

„Nein!" antwortete die Frau jetzt harten Tones.
„er wollte nicht nur nicht in die Entscheidung, er verlangte
sogar, daß ich zu ihm zurückkehre."

„Sag er wirklich das Meist, mich dazu zu zwingen?“
fragte sie angstvoll.

Die junge Frau rief: "Da — aber es ist
 Sonntag, meine ich mit das Leben!"
 Ein lo bitterer Entschluß! Ich muß diesen ein-
 fachen Worten, daß Stramp unmöglich ist, noch über-
 sand sagte, wie nun sie vor ihr selbst zu befehligen
 "Büchlein" Sie nichts. Er wird Ihnen sein Buch trün-
 nen. Ich bin ich da. Wenn er es mag, Sie jün-
 gen zu wollen, solche ich ihn lieber wie einen solchen
 "Sund".

[illegible]

„Größest du hieße Morde nie beneuen, Gekleibet! Ich lachte glücklich. „Dafür sag mir nicht, forger! Reibst du denn, was deine Reibe für mich bedeutet, daß einig Stügel die hat ein Reibsch mehr noch viel und Gerechtigkeit geschmeckt wie ich in meiner Begegnung erumant, und nie ist sie auch einem heuiger gütig geuoben als mir bisher! Und da kommt du mit? Die dentst! Den Kampf mit einer ganzen Welt nehme ich auf für mein Kind. Der Oberst soll mich nicht davor kühnern.“

„So aber was willst du thun?“
 „Zei nicht feindselig, Lieb, in dieser Stunde. Wohlthut ich nicht, was ich beginne, aber es wird uns nur nützen, ein Kieg finden, dich frei zu machen. Ich glaube, der Oberst sieht in dir sehr die Erbin des Grafen Raths. Möglic, wenn er ihm ein Geld zu tun ist, ist hohe zu thun, genug von dem Mannon, dann kauft ich dich eben frei.“
 Die junge Frau lösch die Hände vors Gesicht.
 „Du willst mich abkaufen wie eine Sklavin, — die Schande, die Schande!“

Gertheilte, ihre zarter, goldenen sehen sie & ratheten
herbeizukommen, herbeizugelangen: „O, ich Zölpel! Jetzt bring
ich dich auch noch zum Scheitern mit meinem Unfinn
hergeißelt mit, Lieb, und laß das Sorgen bis
früß! Der Diefel muß ja eben so wie die andern
gering schmaß, denn moegen ist ja die letzte große
Klumpen. Er kann also erst abends seine Trostung
machen wollen, und wir haben den ganzen Tag be
nutzt. So komme schon gleich! Ich wieder von Stoffe
hagen herüber, dann wollen wir mit deinem Einfl

[illegible]

Da warf sich Stella an des Gräbchens Brust und schloß die: „Du bist so gut! So gut wie fast! So belächle du mich vor ihm, und ich will es dir danken, mein Leben lang, Gelliebster!“

Dann hielten sie sich in stummer Umarmung wie Küsschen, als wollten sie sich nie mehr lassen, und keine glückselig, der sich erhob, schloß sie um ihre erlösten Stricken. „Och! war die große Stille um die bet-

(Geschleung folgt.)

== Gefesucht. ==

Verständnis im Vertrauen ist allerdings notwendig, aber noch notwendiger Verstand im Vertrauen.

Enthensaufsj in der Herrenmode.

[illegible][illegible][illegible]

Grün ist der Saurion, der in den Stängeln der
Männeln aufsteht. Zunächst scheint dieses bellate Ma-
rau nicht sehr verschieden von den grauen Männeln, &

man und wachen in phantastischen und poetischen Bildern und bis hin zu fabelhaft, bis die Geschichten von der mittelalterlichen Magiehaftigkeit enthalten. Da ist zum Beispiel ein Stoff, der aus kleinen Rhomben besteht, die von schwarzen Linien durchzogen werden, wobei die Rhomben der Linien in den benachbarten Rhomben entgegengesetzt ist. Ein anderer Stoff scheint weiche Placatbilder auf schwarzem Grund aufzuweisen; ein anderer gekreuzter grauer Stoff enthält eine Linie von Maikraut und einem fetten weißen Zirkelbogen. Die Form der Sprache hat einen tiefen mystischen Charakter. Der Rhombenbogen, der aus der Mischung besteht, besteht aus einer Reihe von Rhomben, die sich im Uhrzeigersinn drehen. Der Rhombenbogen, der aus der Mischung besteht, besteht aus einer Reihe von Rhomben, die sich im Uhrzeigersinn drehen. Der Rhombenbogen, der aus der Mischung besteht, besteht aus einer Reihe von Rhomben, die sich im Uhrzeigersinn drehen.

[illegible]

positiv, kommt dann auch auf die Einstellung des Zuhörers an, den Schülern zu sprechen und tritt mit dieser Energie besser ein, an allen Gehörhalten ein für allemal die Gehörzeit ausschließlich auf den Vornachmittag zu verlegen und dabei niemals ein Zusammen von fünf Stunden zu überreichen. Die fünfjährige, von jungen Frauen durchgeführte Arbeitserfolge ermöglichen es dem Schüler, sich am Vornachmittag frei zu haben und teilweise auszuüben; gleichzeitig würden sich dadurch die Stunden der Gehörzeit verbessern, weil das Gehör dann ruhig und die am Vornachmittag aufgenommenen Eindrücke vollständig verarbeitet können. Wenn sehr gut, daß die sprachliche Mittelschule in dieser Hinsicht keine Ausnahme ist, und die Erfahrung zeigt auch, daß alle Kinder in den Vornachmittagsstunden unter einer gewissen Spannung stehen, die die Aufmerksamkeit beträchtlich und erhöht die Arbeit für die Schüler vergrößert, ohne damit andererseits größere Gefühle zu erzeugen.

Freimaurer-Geblöden. Kurzlich lief durch die preussische Mittheilung, daß neuerdings erfolgreiche Anknüpfungsversuche unternommen worden seien, die Freimaurerlogen in Preussens Provinzen ausfindig zu machen, dem Großen Orient von Frankreich und den benachbarten Freimaurerlogen Falschheiten mitzutheilen. Diese „verfälschten Mittheilungen“ werden von künftiger Seite bekämpft. Quatremere wurde gesagt: „Eine Freimaurerloge ist in der Beschlüßnahme der Freimaurerei eines Landes nicht abwesend gewesen.“ Dieser Satz ist nicht ganz aus dem Zusammenhang gerissen. Freimaurerlogen sind in Preussens Provinzen schon im 18. Jahrhundert bei den Stürmen vertrieben worden. Freimaurerlogen bestanden und als solche bestanden. Logenverzeichnisse sind vorhanden. Aus der Liste der Logenverzeichnisse ist zu entnehmen, daß die Freimaurerlogen in Preussens Provinzen schon im 18. Jahrhundert bei den Stürmen vertrieben worden. Freimaurerlogen bestanden und als solche bestanden. Logenverzeichnisse sind vorhanden. Aus der Liste der Logenverzeichnisse ist zu entnehmen, daß die Freimaurerlogen in Preussens Provinzen schon im 18. Jahrhundert bei den Stürmen vertrieben worden. Freimaurerlogen bestanden und als solche bestanden. Logenverzeichnisse sind vorhanden. Aus der Liste der Logenverzeichnisse ist zu entnehmen, daß die Freimaurerlogen in Preussens Provinzen schon im 18. Jahrhundert bei den Stürmen vertrieben worden.

Den gleichen Effekt erzielt man auch auf die Weise, daß die Sehnen des Fußgelenkes durchgeschnitten werden, so daß der Verurtheilte für den Rest seines Lebens nicht mehr gehen, sondern nur noch mühsam kriechen kann. Man sollte meinen, daß einige wenige solcher grausigen Exempel, die einer ganzen Stadt zur Warnung dienen müssen, genügen würden. Um allem Räubereien, allen Gewaltthatigkeiten und allen Diebstählen ein Ende zu machen. Aber die menschliche Natur scheint unveränderlich, und der Verbrecher gedankt nur selten bei der Ausführung seiner Thaten der furchtbaren Strafe, die seiner harzt. Auch hofft er immer noch, dem schwachen Arm der Gerechtigkeit zu entgehen. Die berittene Polizei Persiens, die zum Theil aus kühnen und tapferen Kurden besteht, macht ihnen das freilich schwer. Doch gibt es noch im modernen Persien „Freiplätze“, die vor jeder Strafe schützen, ganz so, wie Märc und Tempel der alten Griechen. Der Verbrecher, der das Innere einer mohammedanischen Moschee betreten hat oder sich in den Hof des Hauses eines Priesters flüchtet, darf nicht verurtheilt werden; so erhält er durch diese Zufluchtsstätte Zeit, um sich der Hilfe seiner Freunde zu versichern und irgend ein Mittel zur Flucht zu finden. Unmenschlich ist nicht nur die Behandlung der für schuldig Erklärten, sondern auch die der Verdächtigen. Um das Gekränkniß einer Schuld zu erpressen, wird die furchtbare Bastonade angewandt, das Schlagen mit Stöcken auf die bloßen Fußsohlen; oder dem Gefangenen werden glühende Kohlen auf den glatten, schmerzenden Kopf gelegt u. s. w. Die Vollziehung der Todesstrafe, die nicht selten durch grausame Verstärkungen sich zu einem langen Schauspiel von Qual und Blut ausdehnt, geschieht öffentlich, ebenfalls im Einklang mit der Theorie dem Volke ein recht eindrucksvolles Bild von der Härte der Strafe zu geben. Eine nicht beabsichtigte Wirkung ist freilich, daß durch den Anblick solcher Folterungen und des langsamen, gleichsam stückweisen Tötens wilde tierisch Instinkte in der Menge aufgewühlt werden und eine blutige, grausame Stimmung in weiten Schichten herrscht, die sich bisweilen in schweren Explosionen der Volkswut entläßt.

zu befehlen. Jedes propagatorische Auftreten soll aber vermieden werden. (Beifall.)

Abg. Gaumann-Milena (ml.) wendet sich gegen den Abg. Hoffmann und wirft ihm vor, daß er nur alle Kamellen vorgebracht habe. Die politische Geheimpolitik ist in einem großen Staatswesen notwendig. Unerlässlich sei ein Reichsgesetz über den Strafvollzug.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Beschlußfassung über die Beschwerde des Abg. Seiner gegen den ihm am 15. erteilten Ordnungsruf wegen des Ausdrucks „Reichsführer“, dann Fortsetzung der Beratung des Etats des Innern.

Schluß nach 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Bei dem Reichsfesttag fand gestern Abend eine Ballgesellschaft statt, zu der über 200 Personen erschienen waren. Anwesend waren u. a. Prinz und Prinzessin Adel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Joachim, Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Viktoria Margarete und andere Fürstlichkeiten, verschiedene Hofdamen, Minister und Mitglieder der Hofgesellschaft. Um 9 Uhr abends erschien der Kaiser und die Kaiserin Viktoria Luise. Der Kaiser plauderte in bester Laune mit zahlreichen Damen und Herren und verließ das Fest gegen 11 Uhr.

* Die Kaiserfahrt nach Rom. Die italienischen Blätter beschäftigen sich fortwährend mit der Frage des Kaiserbesuchs in Rom unter umfassender Wiedergabe der deutschen Stimmen, die den Besuch wünschen. „Giornale d'Italia“ sagt: „Mit lebhafter Befriedigung können wir feststellen, daß deutsche Blätter aller Richtungen, die Historiker ausgenommen, einstimmig die Komposition des Kaisers begrüßen.“ Auch von Seiten des Vatikans wird jegliche Verhandlung mit Berlin über die Kaiserreise in Abrede gestellt.

* Ein Besuch des Kaisers in London. Die Meldung über eine Reise des Kaisers nach London zur Enthüllung des Denkmals für die Königin Viktoria wird in den Londoner Zeitungen offiziell bestätigt. Der Kaiser und die Kaiserin werden der Einladung des Königs Georg V. Folge leisten und bei der Enthüllung des Viktoria-Denkmals in London zugegen sein. Die feierliche Einweihung des Monuments findet, wie offiziell mitgeteilt wird, am 16. Mai statt.

* Der Sicherheit wegen. Nach der „Presse“ wird Abg. v. Schönbach außer in seinem durch den Nationalliberalen Schmidhals stark bedrohten Wahlkreis Mittels-Trebnitz in einem anderen, ausfallsreicheren Wahlkreis kandidieren.

* Oberlehrer Michels. Nach einer Meldung des „Raff. Boten“ aus besser Quelle ist die Nachricht der „Köln. Ztg.“, daß der Religionslehrer am Gymnasium zu Oberlahnstein, Oberlehrer Michels, der den Antisemitismus nicht geleistet hat, zum Kreisinspektoren in Schlesien ernannt worden sei, nicht richtig; vielmehr werde er auf seinen Wunsch als Oberlehrer an eine andere höhere Unterrichtsanstalt versetzt werden.

* Das Verfahren gegen die Königsberger Studenten. Das Verfahren gegen die Königsberger Studenten, die sich bei der Wahl in Labiau-Wehlau beteiligt haben, ist nach der „Bari. Ztg.“ eingestellt worden, weil sich die Beschwerden gegen die Studierenden als übertrieben herausgestellt haben. Nur in einem Fall ist eine Verurteilung erteilt worden. Prorektor und Senat richteten an die Studentenschaft die Mahnung, falls sie sich wieder einmal bei der Wahlteilnahme beteiligen sollten, dann ein besonnenes und ein dem akademischen Bürger entsprechendes Verhalten an den Tag zu legen.

* Der Bund Deutscher Bodendreformer veranstaltet in der Osterwoche einen Ferien-Kursus über staatsbürgerliche Fortbildung, Nebenkurs und Volkswirtschaft.

Parlamentarisches.

Der Militäretat. In der Budgetkommission des Reichstags wurden zunächst vertrauliche Mitteilungen über das Flugwesen gemacht. Später soll allen Reichstagsabgeordneten von einem sachverständigen Offizier darüber Vortrag gehalten werden. Beim Artillerie- und Waffensystem werden aus der Kommission Mitteilungen gewünscht über die Verteilung der Lieferungen zwischen staatlichen und privaten Betrieben und um Angabe der Preise. Generalmajor Wandel gibt bekannt, daß 83 Prozent der Ausgaben für Waffen usw. im Reichsbetriebe für Herstellungen verwendet werden und 47 Prozent an die Privatindustrie gegangen sind. Im einzelnen wird dann noch Mitteilung gemacht über die Anzahl der Privatfabriken für die verschiedenen Arten von Lieferungen. Ein Regierungskommissar nennt die Preise, die der Privatindustrie gezahlt werden. Auch diese Befragung ist vertraulich. Der Kriegsminister sagt aber Prüfung der Frage zu, ob die vertraulichen Angaben nicht noch bekannt gegeben werden können. Im besonderen werden auch die Preise der Reichsbetriebe und der Privatbetriebe für Pulverlieferungen mitgeteilt. Schließlich wird folgende Resolution einstimmig angenommen: Den Reichstagsmitgliedern, im Interesse der Sparsamkeit bei Waffen- und Munitionslieferungen teils die billiger liefernde Privatindustrie mehr heranzuziehen, teils die Reichsbetriebe, soweit sie billiger produzieren können, mehr zu beschäftigen. — Nächste Sitzung Dienstag. Es liegt ein Antrag der Nationalliberalen vor auf Streichung des Berliner Gouvernementspostens.

Die Schiffsverkehrsabgaben-Kommission legte die allgemeine Beratung fort. Ein sozialdemokratischer Redner erörterte den geschichtlichen Werdegang der im Jahre 1870 in vollem Umfange erreichten Abgabenerleichterung auf den natürlichen Wasserstraßen. — Minister v. Breitenbach bestritt, daß die Entwicklung des Verkehrs auf die Abgabenerleichterung zurückzuführen sei. Sie sei durch politische Verhältnisse begründet, durch die Entfaltung der Technik und durch andere Momente. Der Staat müsse für seine Aufwendungen auch Entgelt bekommen. — Der Vorsitzende der Volkspartei trat dem Minister entgegen. Zweifelloso habe unter der Abgabenerleichterung ein großer wirtschaftlicher Aufschwung stattgefunden. Seit dem Großen Aufstiege bis zum Beginn dieses Jahrhunderts habe die preussische Regierung jederzeit das Verkehrsinteresse über die Entlastungsrücklagen gestellt. Es würde eine schreiende Ungerech-

tigkeit sein, wenn Abgaben etwa nur auf einzelnen Strömen erhoben würden und auf anderen nicht. Im preussischen Ministerium für öffentliche Arbeiten gebe es einen Zintenfisch, der bekanntlich eine dunkle Flüssigkeit verpumpt, um die Umgebung unklar zu machen. Dieser Zintenfisch sei Geheimrat Dr. Peters. Was in seinen Kräften gestanden habe, habe er getan, um mögliche Unklarheit über den Sinn der Reichsverfassung herbeizuführen. Der volksparteiliche Redner führte dann weiter aus, daß die natürlichen Wasserstraßen in erster Linie der Vorflut dienen und daß die Schiffsverkehrsinteressen erst in zweiter Linie kämen. — Minister v. Breitenbach erklärte, wie der Redner vorausgesetzt hatte, die Behauptung, daß er einen Kommissar nach Wien geschickt habe, für unzutreffend. — Nächste Sitzung am 22. Februar.

Die Reichsversicherungsordnung. Die Kommission hat in einer kurzen Sitzung das fünfte Buch über die Beziehungen der Versicherungsträger zu einander und zu anderen Verpflichtungen erörtert. Auch hier wurde eine Reihe von Kompromißanträgen angenommen, die den Inhalt der Beschlüsse erster Lesung nur unwesentlich ändern. Die nun noch schwebenden, für die Verabschiedung der Reichsversicherung wichtigen Fragen des Verhältnisses der Krankenkassen zu den Ärzten usw., sowie der Gestaltung der Vorstände der Krankenkassen und damit auch der Verteilung der Beiträge zur Krankenversicherung wurden einer Unterkommission überwiesen, die am Mittwoch zusammentreten wird. Am Donnerstag wird dann die Hauptkommission ihre Beratung fortsetzen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Ministerialerlaß über Referendare bei „kommunalen Rechtsauskunftsstellen“. Wie uns mitgeteilt wird, ist ein vom Minister des Innern und vom Minister der Finanzen unterzeichneter Erlaß erschienen, der für die Ausbildung der Regierungreferendare die Bestimmung enthält, daß diese für eine Zeit an kommunalen Rechtsauskunftsstellen zu arbeiten haben.

Heer und Flotte

Personal-Veränderungen. v. Raden sen. Oberleut. und persönlicher Adjutant des Prinzen August Wilhelm von Preußen, königliche Hofrat, der Abschied aus dem aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei den Reserve-Offizieren des 1. Garde-Regts. zu Fuß angeheft. v. Behr, Oberleut. im Kaiser-Alexander-Garde-Regt. Nr. 1, zum persönlichen Adjutanten des Prinzen August Wilhelm von Preußen. Königl. Hofrat, ernannt, in welchem Verhältnis er seine bisherige Uniform zu tragen hat.

Vermehrung der Feldhaubitzenbatterien? Die neuen fahrenden Batterien, die nach dem neuen Heeresstärkegesetz aus den hierzu bestimmten 20 reitenden Batterien gebildet werden sollen, werden, wie die „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“ erfahren, mit der leichtesten Feldhaubitze ausgerüstet.

Ein fahnenflüchtiger Hauptmann. Das Gericht der 32. Division hat den Führer der in Dresden garnisonierenden Maschinengewehrabteilung Nr. 12, Hauptmann Mohr, einen vielgenannten Freikampfführer, als fahnenflüchtig erklärt. Hauptmann Mohr ist seit 14 Tagen aus Dresden verschwunden und hält sich in Russland auf. Der Grund zu seiner Flucht soll in Mißbrauch der Dienstgewalt zu suchen sein.

Ein neuer „Parfaval“ für das Heer. Das Kriegsministerium hat bei der Luftschiff-Baugesellschaft zu Vitterfeld ein weiteres Parfaval-Luftschiff in Auftrag gegeben.

Kontreadmiral Laus wurde zum Befehlshaber des Verbandes der Schul- und Versuchsschiffe ernannt.

Keine neue Kaiserjacht. Die aus der Kiefer Korrespondenz in die Berliner Presse ausgenommene Mitteilung, nach der demnächst oder im Jahre 1912 die Bewilligung einer neuen Kaiserjacht bei dem Reichstag beantragt werden soll, wird als völlig erfunden bezeichnet. In maßgebender Stelle ist von Erwägungen dieser Art absolut nichts bekannt. Jedoch wird nicht in Abrede gestellt, daß schon ein nach den Ideen des Kaisers auf der Kieler Reichswerft hergestelltes Modell eines Neubaus vorliegen soll.

Ein „Rückzug“ der Flotte — vor den Syroten. Da die sich seit einigen Tagen bei der Insel Kien zeigenden großen Syroten-Schwärme durch die Schießübungen mehrerer Kriegsschiffe vertrieben wurden, wandte sich der Admirals-Präsident an den Großadmiral Prinzen Heinrich von Preußen. Darauf sind jetzt die Schießübungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Deutsche Kolonien.

Die Maßnahmen gegen die Pest in Kiautschau. Das von Staatssekretär von Tirpitz gesteuert, wie gemeldet, im Reichstag verlesene Telegramm des Gouvernements von Tsingtau über die Pest lautet: „Abseits der Bahn, Pestnachrichten schwer erhältlich. Nur in Tsingtau Todesfälle gemeldet. Längs Bahn Pestherde sich ausbreitend. In Tsingtau Todesfälle auch bei jüdischen (chinesischen) Division. Niederlassung ist abgesperrt. 45 Kilometer südlich an Bahn von Tientsin nach Peking neuer Pestherd, ebenso wahrscheinlich in chinesischer Stadt Kiautschau. Durch Europäer bisher aus Tsingtau 20 Todesfälle gemeldet, außerdem in Tschifu 200. Bergwerk Tsingtau arbeitet. Hungersnot noch wegen chinesischen Neujahres. Schutzgebiet frei. Arbeitermangel infolge von Pank und Kriegsgerichten, steigende Löhne erfordern Gegenmaßnahmen, darunter freie Verpflegung in Quarantäne, wozu Kaufmannschaft beisteuert. Wetter rau. Absperrung verspricht Erfolg, aber angestrengt. Daher mit neuen Leuten ohne Schädigung Gesundheit, Disziplin, Absperrung nur durchführbar, wenn von Transport vorläufig zurückgehalten werden zwei Offiziere und 358 Mann.“

Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet, daß eine Bande bei Kuros Vieh gestohlen und sodann, sechs Rinder stark, in der Richtung auf Sperlingsbüsch und Gachib abgezogen sein soll. Einzelheiten sind bisher weder durch die Schutztruppe noch durch die Polizei festgestellt worden. Aus dem englischen Gebiet liegen keine weiteren Nachrichten vor. Eine scharfe Beobachtung der Süd- und Ostgrenze des Schutzgebietes ist eingeleitet. Gleichzeitig trifft eine Meldung des deutschen Generalkonsulats in Kapstadt ein, nach der dort über angebliche Bewegungen der Simon-Applerente keine Mitteilungen eingegangen sind. Demnach ist zu hoffen, daß die ganze Angelegenheit sich auf einen einfachen Viehdiebstahl beschränkt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Testament des Barons v. Rothschild. Gestern wurde das Testament des Barons Albert v. Rothschild eröffnet. Zu Universalerben wurden die Kinder des Verstorbenen eingesetzt. Der Chef des Hauses wird Baron Louis v. Rothschild. Die Häuser und Häuser des Verstorbenen fallen an die Söhne. Da Baron Alphons v. Rothschild bereits als Erbe das Palais seines verstorbenen Onkels erhalten hat, fällt das Palais in der Heugasse an Baron Louis v. Rothschild, das zweite Palais in der Heugasse, das gegenwärtig von der amerikanischen Botschaft gemietet ist, erhält Baron Eugen v. Rothschild. Für wohltätige Zwecke sind im ganzen 2 Millionen Kronen ausgesetzt.

In der passiven Resistenz der Staatsbeamten und Staatsangestellten ist eine Zunahme bemerkbar. Bei den Postämtern werden Rückstände und Verzögerungen verzeichnet. Bei dem Telegrammverkehr sind bei den schwächer beanspruchten Linien unbedeutende Verzögerungen, bei stärker beanspruchten durchschnittlich 2½stündige Verzögerungen zu konstatieren. Bei den Lagerhäusern und Zollämtern herrscht vollständige passive Resistenz. Das Personal der Staatsbahn übt seine Tätigkeit normal aus, doch werden Verkehrsstörungen bei der andauernden Resistenz in den Zoll- und Lagerhäusern befürchtet. Bei der Südbahn ist bisher keine Resistenz.

Frankreich.

Aus Wadai. Das Kolonialministerium veröffentlicht ein Communiqué über Wadai. Eine Meldung vom 17. November bestätigt, daß Hauptmann Hauze am 13. Nov. bei Sogone, 10 Kilometer südlich von Dorothe, mit einer Kompanie 7000 Massakiten geschlagen hat. Der Feind ist nach Verlust von 200 Toten in der Richtung auf Darfur geflohen. Hauptmann Hauze hatte keine Verluste. Ein Bericht vom 1. Dezember meldet, daß im Bezirk Wadai alles ruhig ist. — Wie der Gouverneur von Französisch-Aequatorialafrika weiter meldet, nahm in Darfouri der Sultan Senoussi eine feindselige Haltung gegen Frankreich an. Er versuchte, nach dem ägyptischen Sudan zu fliehen, wobei er die Besatzung Darfours trotz ihres Bundes, in französischem Gebiet zu bleiben, zwang, sich ihm anzuschließen. Die Kompanie des Hauptmanns Modar, die beauftragt wurde, den Auszug zu verhindern, griff den am 12. Januar bei Tata verschanzten Sultan trotz heftigen Widerstandes an. Der Feind hatte 300 Tote, darunter den Sultan und drei seiner Söhne, mehrere namhafte Führer, und 400 Verwundete. Auf französischer Seite fielen 8 Schützen. Verwundet wurde 1 Leutnant, 1 Sergeant und 18 Schützen. Der Sieg soll für die politische Lage in Darfouri von günstigem Einfluß sein.

England.

Die Neuernennung von Peers? Nach dem „Daily Telegraph“ werden im Ministerium allen Ablehnungen zum Trotz Ansuchen für die Ausrückung von Peers getroffen für den Fall eines Widerstandes des Oberhauses gegen die Petition. Um die Zahl der Lords nicht zu sehr zu vermehren, denke man zunächst daran, die ältesten Söhne von liberalen Peers zu berufen, in zweiter Linie Politiker, die keine Söhne haben.

Italien.

Das Befinden des Papstes. Der Papst hat eine gute Nacht verbracht. Die Besserung in seinem Befinden hält an, die Heiserkeit läßt nach. Der Kranke ist fieberfrei, wird aber den Rat des Arztes, sich in dieser Woche noch sorgfältig zu schonen, befolgen.

Rußland.

Die russische Drohung an China. Wie „Reuter“ erzählt, ist die russische Note an China am 15. Februar an den russischen Gesandten in Peking abgegangen worden. Den interessierten Mächten ist von Seiten Russlands versichert worden, daß eine Gebietserweiterung nicht beabsichtigt sei. Form und Ausdehnung der Demonstration gegen China würde zum großen Teil von der Haltung der Regierung in Peking abhängen. Wenn aber keine befriedigenden Versicherungen abgegeben würden, gelte es als wahrscheinlich, daß russische Truppen an die Grenze dirigiert würden.

Neue Dreadnoughts. Der Ministerrat beschloß, bei der Reichsduma die Bewilligung von 120 250 000 Rubel für den Bau von vier neuen Linienkreuzern für 1911 bis 1915 zu beantragen. Die Linienkreuzer sollen die Namen „Zebastopol“, „Petropawlowsk“, „Gangut“ und „Poltawa“ erhalten.

Vereinigte Staaten.

Die „Ammerions“-Resolution. Die Resolution des Republikaners Bennet, die die Eröffnung von Verhandlungen zur Ammerion Kanadas befürwortet, ist von dem Ausschuh des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten mit 9 gegen eine Stimme abgelehnt worden.

Der Kaiser im Deutschen Landwirtschaftsrat.

sh. Berlin, 17. Februar.

Nach den Darlegungen über die Trockenlegung des Moors in Rabinen führte der Kaiser weiter aus: Neben den Meliorationsarbeiten in Rabinen ging einher unser Bestreben, die Viehhaltung zu verbessern. Ich wandte mich an Hagenbeck, um eine Verbesserung der Milchproduktion auf Rabinen zu erreichen. Gegend riet mir, Kreuzungsversuche zu machen mit dem indischen Zebu-bullen „Zebu indicus major“. Die Bezeichnung „major“ gibt diesem Rind aber nicht das Recht, in die Gattung der Staßbüchse aufgenommen zu werden. (Allgemeine Heiterkeit.) Das aus den Kreuzungsversuchen herausgekommen ist, kann ich Ihnen hier auf einem Bild zeigen. (Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser überreicht dem Kaiser ein Bild, das die Kuh der Versuchsanstalt zur näheren Besichtigung zur Verfügung stellt.) Ich habe keine photographische Aufnahme mitbringen können, weil die Kühe nicht zum Stehen zu bringen waren. (Heiterkeit.) Infolgedessen hat mein Porzellanmal von der Majolikafabrik in Rabinen sich die Kühe genommen und hat die Eltern mit dem Rind

portraitiert. (Heiterkeit.) Sie sehen nun, was für ein trostloses Tier da herausgekommen ist. (Erneute Heiterkeit.) Somit bin ich ja gegen Kreuzungen etwas skeptisch. Ich erinnere mich einer Episode aus meiner Leutnantszeit, als in Potsdam vor einer Jahrmärktbude ausgerufen wurde, daß dort zu sehen sei die Kreuzung eines Biers und einer Ente. (Große Heiterkeit.) Ich entrichtete meinen Obolus, um nachzusehen, was daraus entstanden war. In der Bude fand ich nun einen Mann, der in tiefer Trauer vor mir stand und sagte: „Herr Leutnant, es ist schrecklich, das Kind ist tot, aber die Eltern leben noch!“ (Stürmische Heiterkeit.) Ich verlangte nun die Eltern zu sehen. Darauf zeigte mir der Mann einen großen Dösch und sagte: „Manchmal sind die Biester draußen, dann können Sie sie sehen, und manchmal sind sie drinnen, dann können Sie sie nicht sehen!“ (Erneute stürmische Heiterkeit.) Hier in Raden liegt der Fall nicht so. Es ist tatsächlich etwas zustande gekommen, und es ist zu hoffen, daß in den nächsten Monaten noch mehr kommen. (Heiterkeit.) Das wäre in Kürze, was ich Ihnen zu sagen hatte. Ich möchte hinzufügen, daß auch ich mich dem Appell anschließe, den der Herr Reichskanzler neulich auf dem Diner des Landwirtschaftsrats den Herren gegenüber ausgesprochen hat, nämlich, daß die Deutsche Landwirtschaft ihre Viehhaltung vergrößern muß und auch vergrößern kann. Es muß vor allen Dingen dahin gestrebt werden, daß wir

die Fleischversorgung des deutschen Volkes unabhängig vom Ausland

machen. Dieser Wille muß zur Tat werden, und ich verfolge ja in diesem Fall, persönlich mitzuwirken. In Raden habe ich einen bescheidenen Anfang in dieser Beziehung gemacht. Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, daß die Radener Anlagen infolge auch einen großen moralischen Erfolg gehabt haben, als sie zu ähnlichen Maßnahmen in der ganzen Nachbarschaft geführt haben, während früher dort nie daran gedacht worden war. Aus den Nachbarkolonien kommen alljährlich zahlreiche Landwirte, um sich die Anlagen zu besichtigen, und zu meiner Freude wird auch ein leidlich günstiges Urteil über die Anlagen von diesen Fachleuten gefällt. So ist zu hoffen, daß die Anlagen vorbildlich wirken und Nachahmung finden werden. (Zehnfacher allgemeiner Beifall.)

Auf Wunsch des Kaisers erläuterte sodann der frühere Landrat von Raden, v. Eydorf, durch eine Reihe von Lichtbildern die in Raden vorgenommenen Arbeiten. Der Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz drückte dem Kaiser den Dank der Versammlung aus und schloß seine Ansprache mit einem von der Versammlung beglückwünscht aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser.

In der weiteren Diskussion berichtete Hofmeister Kraemer, der Verwalter der Königl. Hausidealkommunikationsverwaltung, über den in den dortigen Mooren ganz auf neuzeitlicher Grundlage errichteten landwirtschaftlichen Großbetrieb, der nach dem Kaiser „Wilhelmshof“ genannt worden ist. Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Erhne, der Leiter des preussischen Gefängniswesens im Ministerium des Innern, sprach über die Verwendung der Gefangenen für diese Kulturarbeiten. Weiter sprachen noch Professor Baumann (München) über bayerische Moor-Rekolonisationen, Regierungsrat Dr. Vuhler (Oldenburg) unter Vorführung von Lichtbildern, Rittergutsbesitzer Bessler, Freiherr v. Wangenheim und Geheimrat Rat Dr. Ramm, ebenfalls mit Lichtbildern.

Der Kaiser verließ nach 1 Uhr mittags das Herrenhaus. In der Nachmittags-Sitzung nahm dann der Landwirtschaftsrat noch eine Reihe von Vorträgen entgegen und wurde sodann von seinem Präsidenten mit einem Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten geschlossen.

Berichtigend sei zum Drahtbericht über die Tagung des Landwirtschaftsrats in der Morgen-Ausgabe auf einen Druckfehler hingewiesen. Es muß in dem Vortrag des Professors Tacke-Bremen (nicht Pader) über die Ausdehnung der Moore in Deutschland natürlich heißen: Sie darf für Deutschland auf mindestens 400 Quadratmeilen (nicht 400 000), für Preußen auf mindestens 350 Quadratmeilen angenommen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Rektor a. D. Widel.

Gestern entschlief hier selbst im hohen Alter von 89 Jahren Rektor a. D. Jakob Widel, der Senior der Wiesbadener Lehrerschaft und einer der ältesten und dabei markantesten Schulmänner Nassaus. Er wirkte seit 1859 in unserer Stadt, zunächst an der Elementar-Mädchenschule in der Lehrstraße, dann an der damaligen höheren Bürgerschule, nachmaligen städtischen Oberrealschule, und darauf bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand an der Volksschule in der Kleefstraße, deren Hauptlehrer, bezw. Rektor er seit ihrer Eröffnung gewesen. Der Verstorbenen war mit der Entwicklung unseres städtischen Schulwesens eng verbunden, sein Urteil galt in vielen Dingen als maßgebend, und bis ins hohe Alter hinein wirkte er, körperlich und geistig frisch, in seinem oft schwierigen Amt mit seltenem Eifer und Geschick. Seine Art, zu lehren, galt allezeit als musterhaft, seine Klassen waren immer im besten Stand und seine organisatorische Befähigung ließ ihn für eine leitende Stellung wie geschaffen erscheinen. Er bekleidete dieselbe denn auch mit vollem Erfolg, ohne die heutigen Tage als unerlässlich geltenden besonderen Prüfungen dafür abgelegt zu haben. Kurzum, er besaß in hohem Maß die Eigenschaften als Vorsteher eines großen, städtischen Schulorganismus. Bei aller Inanspruchnahme aber durch seine Lehrtätigkeit, zu der auch Ehrenämter in der evangelischen Kirche und anderen Körperschaften kamen, fand er noch Gelegenheit, sich auch außeramtlich auf verschiedenen Gebieten zu betätigen; so lange Zeit hindurch als Redakteur des „Allgemeinen Schulblatts“ für den Regierungsbezirk Wiesbaden, als Vorsitzender des „Allgemeinen nassauischen Lehrervereins“ und als Schriftführer, bezw. Direktor der seit 1864 bestehenden Adolfsstiftung für

nassauische Lehrertöchter. Ehe der Dahingeschiedene hier Anstellung fand, war er Lehrer an verschiedenen Orten des Bezirks sowie an der Taubstummenanstalt zu Camberg. Vor noch nicht sehr langer Zeit ließ Rektor Widel sich — ein wohl einzig dastehender Fall — nach 60 Dienstjahren pensionieren. Er hatte das seltene Glück, sein 50- und sein 60jähriges Dienstjubiläum unter allgemeiner Anteilnahme und großer Ehrung durch Staat und Stadt zu feiern. Rektor Widel lebte zuletzt in der Familie seines hier wohnenden Schwiegerjohns, des Lehrers a. D. Philipp Diehl, wo er, ausruhend von einer langen, arbeitsreichen und gesegneten Wirksamkeit, seinen Lebensabend in stillem Frieden, leider aber die letzten zwei Jahre hindurch nicht ohne empfindliche Beeinträchtigung seiner körperlichen Kräfte verbrachte. Die Lebensgefährtin des Entschlafenen war demselben im Tod vor langen Jahren schon vorausgegangen. Es überlebte ihn mehrere Kinder und Enkel. Ein Sohn ist der Oberlehrer an der Oberrealschule am Zickerting Professor Dr. Widel, ein anderer ist Königl. Hofmeister im speziellen Dienst des Prinzen Heinrich von Preußen und ein dritter, jetzt in Berlin lebender Sohn hat sich dem Buchhandel gewidmet. Eine Tochter war Schwester vom Roten Kreuz und starb vor wenigen Jahren als Oberin des Ausgartrankenhauses zu Kiel. Der Verbliebene war ein Kind des Westfalenlandes; seine Wiege stand in Bergeborbach im Distrikt, wo sein Vater Landwirtschaft betrieb. Rektor Widel war hier eine überall gern gesehene Persönlichkeit, sein Verkehr erstreckte sich bis in die besten Familien unserer Stadt, in denen er seinerzeit als Privatlehrer manchem heutigen Wärdenträger die Grundlage seines Wissens beibrachte. Hier sowie in der nassauischen Lehrerschaft und darüber hinaus wird Rektor Widel noch lange Zeit hindurch ehrenvoll genannt werden.

Wohnungswechsel und Genderecht.

Eine Rechtsfrage prinzipieller Natur kam vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts vor einigen Tagen zur Entscheidung. Ein Justizrat, der, bis zu seiner Niederlassung in Wiesbaden, Amtsrichter in einem Teile der Provinz Westfalen war, in welcher früher das Allgemeine Preuß. Landrecht galt, war von seinem Dienstmädchen auf Zahlung des rückständigen Lohnes und Entschädigung für weitere vierzehn Tage verklagt worden. Dem Dienstmädchen war nämlich eine Woche vor Überlieferung des Beklagten nach Wiesbaden von seiner Dienstherrschaft davon Mitteilung gemacht worden, doch weigerte sie sich mit Rücksicht auf die kurze Zeitspanne, welche zwischen der Mitteilung und dem Wegzug lag, ihre Herrschaft nach dem neuen Wohnort zu begleiten. Der Umstand, daß der Beklagte durch die Mitzugsverweigerung an dem neuen Aufenthaltsort ohne Dienstpersonal war, veranlaßte ihn, mit Rücksicht auf den ihm dadurch entstehenden Schaden dem Mädchen den rückständigen Lohn von vierzehn Tagen einzuhalten. Das Amtsgericht an dem früheren Wohnort verurteilte den Rechtsanwalt gemäß dem Klageantrag zur Zahlung der von dem Dienstmädchen geltend gemachten Forderung und zwar mit der Begründung, daß die Ansprüche der Klägerin zu Recht beständen, indem sie zur Schadenersatzleistung einerseits nicht herangezogen werden könne, andererseits aber auch für sie keine Verpflichtung bestehe, gleichzeitig mit der Dienstherrschaft an den neuen Wohnort überzusiedeln. Diese Entscheidung sucht der Rechtsanwalt im Wege der Berufungsinstant an, so daß sich die hiesige Zivilkammer neuerdings mit dem Falle zu beschäftigen hatte. Das Landgericht wies nun die Klage des Dienstmädchens infoweit ab, als mehr als der rückständige Lohn gefordert wurde. In der Urteilsbegründung führte die Zivilkammer aus, daß der Dienstmädchen nach Paragraph 141 der Preussischen Gesetzsammlung vom 9. November 1810 verpflichtet war, wenn die Herrschaft auf eine Zeit, welche die laufende Dienstzeit übersteigt, und in eine Entfernung, die mehr als sechs Meilen beträgt, eine Reise vornimmt, oder überhaupt in diese Entfernung ihren bisher gewöhnlichen Wohnort verlegt, und der Dienstherr es übernehmen will, den Dienstmädchen zum Ablauf der Dienstzeit kostenfrei zurückzuführen, nach dem neuerwählten Aufenthaltsort mitzureisen. Da auf diese Bestimmungen über das Genderecht nur einzelne bestimmte Vorschriften des BGB. und von diesen der Paragraph 617 mit der beschränkten Maßgabe Anwendung finden, daß ihnen die Landesgesetze vorgehen, welche dem Genderecht weitgehendere Ansprüche gewähren, so mußte hier die preussische Genderechtsordnung zur Anwendung kommen. Der Fall lehrt, wie sehr die Bestimmungen über das Genderecht der Abänderung und einheitlichen Regelung für das ganze Reich bedürfen, und daß da, wo das alte Recht gilt, sofort wieder die alte Zerrissenheit unseres Vaterlandes zutage tritt.

Bahnverbindung Wiesbaden-Eppstein.

Als vor einigen Jahren die Taunusbahndirektion, das Projekt des Homburger Landrats Ritter Dr. v. Marz, aktuell war, prüfte auch die Eisenbahnverwaltung den Plan, lehnte aber schließlich die Ausführung ab, weil die Rentabilität sehr fraglich erschien. Es wurde aber damals festgestellt, daß die Verbindung Wiesbaden-Eppstein usw. durchaus nicht auf der Höhe ist, und daß der Schaffung einer neuen Bahnverbindung von Wiesbaden in die nassauische Schweiz früher oder später nähergetreten werden müsse. Es ist von allgemeinem Interesse, jetzt hieran zu erinnern, wo die Ländesbahn wieder aktuell geworden ist, obwohl man vielfach der Ansicht ist, daß sie durch die einzige Schnellbahn überflüssig wäre. Die Bäderbahn wollte seinerzeit von Eppstein über Brentthal nach Nauort und Wiesbaden gehen, ein Weg, der heute für die Eisenbahnverwaltung nicht mehr in Betracht kommen kann. Denn einmal ist die Linie Wiesbaden-Erbenheim geschäftlich in den neuen Bahnhof eingeführt und dann wird jetzt für die Überführung bei Erbenheim soviel Geld aufgewendet, daß an eine Streckenverlegung nicht gedacht werden kann. Es läßt sich also nur noch in Frage, von Erbenheim aus eine neue Strecke nach dem Vorsbachthal zu bauen, die zugleich eine neue Verbindung mit Frankfurt sein würde. Für eine solche Streckenführung, für welche der Eisenbahnminister vor einigen Jahren das größte Interesse zeigte, könnte nur das Ländchen in Betracht kommen. Es könnten bei einer Bahn von Erbenheim ins Vorsbachthal, wie sie auch von den Interessenten aus dem Ländchen vor-

geschlagen ist, eine Reihe von Orten direkt mit Wiesbaden verbunden werden, und es läßt sich dann eine Strecke heraus, die mit der Schnellbahn in seiner Weise kollidieren würde. Überhaupt dürfte es nicht richtig sein, von der Schnellbahn für den Ländchenverkehr zu viel zu erhoffen. Eine Schnellbahn, das sagt schon der Name, soll die beiden Großstädte schnell verbinden, die Mehrzahl aller Züge werden Schnellzüge sein, darauf müssen auch die Städte dringen, wenn sie finanzielle Opfer in großem Umfang bringen sollen. Deshalb ist die Sympathie der Eisenbahnverwaltung für die Bahn Erbenheim-Vorsbachthal beachtenswert und die Interessenten sollten alles tun, um die Ausführung zu ermöglichen.

Unser Polizeipräsident Herr v. Schend hat sich nach Berlin begeben, um dort einer Zusammenkunft aller preussischen Polizeipräsidenten beizuwohnen, die gestern im Hotel „Kaiserhof“ stattfand. 21 Polizeipräsidenten und 4 Polizeidirektoren hatten sich dort versammelt. Unter den Präsidenten befanden sich auch die aus Frankfurt, Cassel, Breslau, Köln, Hannover, Königsberg, Magdeburg, Posen und Stettin. Es handelte sich nicht um eine dienstliche Konferenz, sondern die Zusammenkunft war nur anberaumt worden, damit die Herren sich gegenseitig kennen lernen und allgemeine Aussprachen führen konnten. Verkehrsfragen wurden nicht verhandelt.

Die Handwerkskammer Wiesbaden macht darauf aufmerksam, daß die Kulturstätten-Ausgabestellen bei der Ausstellung oder dem Umlauf von Kulturstätten großjährige Personen nur dann als Gesellen in diesen bezeichnen, wenn durch Vorlage des Gesellenbriefes oder anderweit in zuverlässiger Weise der Nachweis darüber erbracht ist, daß die fraglichen Personen in Wirklichkeit Gesellen sind. Als Gesellen sind alle diejenigen im Handwerk beschäftigten Hilfspersonen anzusehen, welche technisch vorgebildet sind, eine Lehrzeit zurückgelegt haben und mit technischen Arbeiten des Handwerks beschäftigt werden. Ungelernte Arbeiter sind nicht Gesellen.

Kirchenkollekte. Die am 20. November v. J. (Totensonntag) in den evangelischen Kirchen des Konsistorialbezirks Wiesbaden zugunsten des Diakonissen-Mutterhauses „Paulinenstiftung“ hier erhobene Kirchenkollekte ergab 2910 M. 48 Pf. Davon rührte der größte Teil mit 425 M. 43 Pf. aus Wiesbaden her. Diesem folgt das Dekanat Herborn mit 348 M. 26 Pf. — Die am Weihnachtstag erhobene Kollekte für die Idiotenanstalt in Schenern ergab 3747 M. 98 Pf., wozu Wiesbaden 340 M. 30 Pf., das Dekanat Herborn 492 M. 53 Pf. beisteuerten.

Gottesdienste für erwachsene Taubstumm. Die nächsten Gottesdienste für erwachsene Taubstumm sollen im Monat März und April 1911 gehalten werden, und zwar: am Sonntag, den 5. März (Invokavit), vormittags 11 Uhr, in Camberg durch Herrn Dekan Ernst zu Idstein; am Sonntag, den 12. März, vormittags 11 Uhr, in Wiesbaden in dem Gemeindefaal der Bergkirchengemeinde durch Herrn Pfarrer Walter zu Predenbeim; am Sonntag, den 19. März, vormittags 11 Uhr, im Chor der Kirche zu Herborn durch Herrn Dekan Ernst zu Idstein; am Sonntag, den 2. April, nachmittags 2½ Uhr, in der Kirche zu Nied durch Herrn Dekan Ernst zu Idstein. Am Sonntag, den 19. Februar v. J., nachmittags 2 Uhr, wird auch in der Christuskirche zu Mainz ein Gottesdienst für Taubstumm abgehalten.

Das feierliche Geläute vom Turm der Marktkirche heute vormittag zwischen 11 und 12 Uhr galt einer hier verstorbenen englischen Dame, die um die angegebene Zeit beerdigt wurde. Derartige Geläute erfolgen auf Wunsch und gegen entsprechende Vergütung.

Zur Bekämpfung von Schmutz und Schand in Wort und Bild. Um den Bestrebungen des Bezirksynodalausschusses für das Schriftentwesen eine Förderung angedeihen zu lassen, hat das Königl. Konsistorium beschlossen, die Verbreitung der wirksamen Gestaltung der Verbreitung guter Schriften und Bilder auf die Tagesordnung der diesjährigen Kreisynoden zu setzen. Das Thema lautet: „Wie läßt sich unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse des Kreisynodalbezirks die Verbreitung guter Schriften und Bilder in weiteren Kreisen wirksam gestalten?“ Der Ausschuss für Schriftentwesen (Vorsitzender: Seminardirektor Professor D. Knott zu Herborn, Schriftführer: Pfarrer Metz hier) hat die Vermittlung zum kostenlosen Bezug einer Auswahl geeigneter Bilder und Schriften übernommen.

Der Armenverein, E. V., hielt heute vormittag 11 Uhr in seinem Geschäftsbüro, Kleine Langgasse 2, die ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Mitgliederstand Anfangs 1910 betrug 738, Anfangs 1911 dagegen 729. Über die gegenwärtige Tätigkeit des Vereins wird demnächst im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatts“ ein ausführlicher Bericht erscheinen. Die Wahl des Vorstandes und Ausschusses ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Neu hinzugezogen als Ausschussmitglied wurde noch Herr Konner J. A. Fulda hier selbst. Es wäre sehr zu wünschen, daß dem Armenverein, E. V., in Anbetracht seines gemeinnützigen Wirkens aus den wohlhabenden Kreisen unserer Stadt ein lebhafterer Zugang von Mitgliedern beschieden wäre.

Der heutige Karnevals-Massenball dürfte der bestsuchteste der diesjährigen Karnevalszeit werden. Bis heute gegen Mittag waren bereits rund 3000 Eintrittskarten abgesetzt. Und da rede noch einer von schlechten Zeiten!

Gesellschaft Sprudel. Die Damenstiftung scheint über alles Erwarten sich zu einer glänzenden und stark besuchten zu gestalten. Nicht nur aus Wiesbaden, sondern auch aus allen umliegenden Städten und besonders aus dem Rheingau laufen fortwährend Nachfragen nach Karten ein, und es ist daher jedem, der die Absicht hat, die Veranstaltung zu besuchen, dringend zu empfehlen, sich sofort mit Eintrittskarten zu versehen. Die Logen- und reservierten Plätze sind fast vollständig ausverkauft. Die angemeldeten Vorträge lassen schon jetzt mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Besucher einen sehr vergnügten Abend haben werden. Ebenso werden die Lieder des Entzückens der Sprudlerinnen bilden. Die Tombola konnte dank des außerordentlichen Entgegenkommens der hiesigen Geschäftswelt

int über
besuchten
auch aus
a Rhein-
ein, und
haltung
mit Ein-
vierten
melde-
ausagen,
en Wer-
Sprud-
außer-
äftswe

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sam-
den 19. Februar. Abonnement C: „Münchsfinder.“ An-
7 Uhr. Freitag, den 20. Abonnement B: „Emilia Galo-
Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 21. Abonnement A: „Rigo-
Heckert.“ Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 22. Abonnement
„Die ärarlichen Verwandten.“ Anfang 7 Uhr. Donner-
den 23. Abonnement D. erstes Gastspiel Hde. Cabier:

Massauische Nachrichten.

Aus der Umgebung.

Marburg, 18. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der verstorbene Verleburger Arzt B o s z vermachte dem A r a Wittenstein ein Vermögen von über 300 000 M.

Ans Michhadener Gerichtshalen.

sg. Schaufensterdiebstahl. In der Nacht vom 1. 2. Oktober v. J. wurden an dem Geschäftshaus der Frau u. Mann in der Kirchgasse drei Schaufenster mit falscher Schlüßel erbrochen und daraus eine größere Anzahl Gegenstände, wie Hemden, Röcke und Taschentücher, welche insgesamt einen Wert von 48 M. repräsentierten entwendet. Obwohl sofort der Kriminalpolizei Anzeige erstattet wurde, konnte man zuerst des Täters nicht habhaft werden. Erst als im Oktober in Mainz eine Rastatter Diebstahl ausgeführt wurde und der Dieb der Person des verheirateten Schreibergeliebten P. Schiffer aus G. i. n. ermittelt und verhaftet wurde, konnte derselbe auch bei ihm in seiner Wohnung

Aus anomartigen Gerichtssälen.

w. Frau v. Gerlach vor Gericht. Die Gattin des Schriftstellers v. Gerlach in Berlin wurde wegen Beleidigung von Polizeibeamten zu einer Geldstrafe von 410 M. verurteilt. Der Vorfall ereignete sich auf der Straße im Anschluß an die am 13. März 1910 von der Demokratischen Vereinigung in den Fernpalast einberufenen Wahlkreisversammlung.

* Fußball. Nach langer Zeit findet hier wieder einmal ein erstklassiges Fußballwettbewerb statt. Die Frankfurter Kickers, die dem Sportverein gegenüberstehen, um hier bestens bekannt und haben in den Ligaspielen um die Kreisfreispielschaft teilweise sehr schöne Resultate erzielt. Erinnert sei nur an die Siege gegen Hannu 3 und Germania Frankfurt mit 6:1 und 7:1. Die Mannschaft der Kickers hat durch verschiedene neue Spieler wieder eine Verstärkung erfahren, so daß ein Sieg der Frankfurter gar nicht ausgeschlossen ist. Jedenfalls wird den Zuschauern ein interessantes spannendes Spiel geboten werden, dessen Besuch nur empfohlen werden kann. Der Beginn ist auf dem Sportplatz des Sportvereins an der Frankfurter Straße um 8¼ Uhr festgesetzt. — Nach den Spielen am vorigen Sonntag rangieren die Vereine in unserem Nordkreis wie folgt: 1. SpV. Wiesbaden, 2. SpV. Frankfurt, 3. Offenbacher Kickers, 4. Hannu 03, 5. Hannu Bittoria, 6. Frankfurter Kickers, 7. Bittoria Frankfurt, 8. Germania Rodenheim, 9. Germania Bieber, 10. Amicitia Frankfurt, 11. Germania Frankfurt, 12. Britannia Frankfurt, 13. Vereinigung Rodenheim. — Das am vergangenen Sonntag abgetragene Fußballspiel der 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins gegen die gleiche von Sachsenhausen endete mit dem Siege für Wiesbaden mit 3:1.

Feierliche Nachrichten.

In Klauen der Spandau hatten sich in der vierten Nachmittagsstunde die Stadtväter zu einer Stadtverordnetenversammlung versammelt, als der Rathesherr erschien, von der bedenklichen Schwankung des Turmaufbaues das Rathshaus Mitteilung zu machen. Der Diener hatte sein Auftrags noch nicht erledigt, als ein ohrenbetäubendes donnerähnliches Krachen und Poltern vernommen wurde. Durch den orkanartigen Wind war der Holzaufbau über dem Turme, in den die Thür eingefügt war, und der Ausgang um den Turm auf die Straße geführt. An der Königsplatz, an dem das Rathshaus liegt und der sonst ziemlich belebt ist, war gestern infolge des jählenden Wetter der Verkehr nur gering, und die wenigen Passanten konnten noch rechtzeitig auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden.

Der anwachsende Sturm verursachte in Cuxhaven sehr hohen Wasserstand. Die Uferpartien sind weit überflutet. Vor der Schelde verlor der französische Schlepper „Atlas“ das deutsche Segelschiff „Anna“ aus dem Schlettau. Die „Anna“ wurde abgetrieben und stieß bei Büsum auf. Schleppdampfer haben bisher vergebens versucht, zu erreichen, doch besieht aufcheinend für die Mannschaft keine Gefahr. Ein von Cuxhaven gestern ausgefahrtes Schleppboot wird vermisst.

Ein in Wien wütender orkanartiger Sturm richtete an zahlreichen Gebäuden großen Schaden an. Dächer wurden zum Teil abgedeckt und durch herabfallende Mauerstücke zahlreiche Personen verwundet, davon drei so schwer, daß sie in bedenklichen Zustände ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

In den Abendstunden wüthete in Graz und dessen Umgebung ein orkanartiger Sturm. In der Nähe der nördlich von Graz gelegenen Ortschaft Stüben ist gegen Abend großer Waldbrand ausgebrochen, der infolge des Sturmes einen beträchtlichen Umfang angenommen hat, daß Ortschaft arg bedroht ist. Militär ist dorthin beordert.

Banken und Börse.

* Diskontberabsetzung bei der Reichsbank? Der Zinsschuss der Reichsbank soll auf heute berufen sein zu einer Herabsetzung des Diskonts um weitere $\frac{1}{2}$ Proz. auf 4 Proz.

w. Am Berliner Metallmarkt war bei kleinen Umsätzen Stimmung zurückhaltend. Elektro Kupfer bedarf per 1. 116%, per Mai 117. Die Käufer waren zurückhaltend. Zinn war die Stimmung ruhig. Zinn blieb zum herabgesetzten Konventionspreis von 48% angeboten. Von zweiter Hand keine Offerten vor. Für Zinn war die Stimmung infolge Londoner Schwankungen unsicher. Bismut notierte Australzinn 386. Blei war unverändert 20%, Aluminium fester bei Zurückhaltung der Abgeber auf Gerüchte von in Vorbereitung befindlichen Preiskonvention und notierte w. **Zahlungsschwierigkeiten.** Über das Vermögen Kreditbank für Handel und Gewerbe, die

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 21. Februar 1911, vor-
mittags 10 Uhr, wird auf dem
Kgl. Amtsgericht hier, Zimmer No. 60,
das im Grundbuche von Wiesbaden-
Aufen, Band 90, Blatt 1664, unter
Lfd. No. 1 und 2 eingetragene, in
der Georg-Kugelfische gelegene
Hausgrundstück, 5 ar 46 qm groß,
im Werte von 23,800 Mk. zwangs-
weise versteigert. F 258

Wiesbaden, 15. Febr. 1911.

Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Gerien-Ordnung
der städt. Volk- u. Mittelschulen
für das Schuljahr 1911.

1. Osterferien:
Schluss des Unterrichts: Dienstag,
den 11. April. Wiederbeginn des
Unterrichts: Dienstag, den 26. April.

2. Sommerferien:
Schluss des Unterrichts: Samstag,
den 3. Juni. Wiederbeginn des
Unterrichts: Montag, den 12. Juni.

3. Sommerferien:
Schluss des Unterrichts: Samstag,
den 23. Juli. Wiederbeginn des
Unterrichts: Montag, den 21. August.

4. Herbstferien:
Schluss des Unterrichts: Samstag,
den 7. Oktober. Wiederbeginn des
Unterrichts: Montag, 16. Oktober.

5. Weihnachtsferien:
Schluss des Unterrichts: Donner-
stag, den 21. Dezember. Wiederbe-
ginn des Unterrichts: Freitag, den
6. Januar 1912.

Wiesbaden, den 15. Februar 1911.
Städtische Schuldeputation,
J. v. Müller.

Verdingung.
Die Anstreicherarbeiten — Nos 1,
2 und 3 — für den Neubau der
Großschmiedehalle auf dem städt.
Schlachthofgelände hierfeldst sollen
im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Ver-
mittlungsstunden im Ver-
waltungsgebäude, Friedrichstr. 10, Zim-
mer Nr. 8, eingesehen, die Ange-
botsunterlagen, einschließlich Zeich-
nungen, auch von dort gegen Be-
zahlung oder bestellbare Einlei-
gung von 60 Pf. bezogen werden.

Versteigerung und mit der Auf-
schrift „S. A. 106, Nos. 1, 2, 3“ be-
zeichnete Angebote sind spätestens bis
Samstag, den 25. Februar 1911,
vormittags 10 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Reihenfolge — in Gegenwart der
etwa erschienenen Anbieter.

Für die mit dem Angebotsentwurf
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden be-
rücksichtigt.

Aufschlussfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 15. Februar 1911.
Städtisches Bauamt.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung des hiesigen ge-
meinschaftlichen Jagdbezirks von
insgesamt 551 ha, soll im Wege der
beschränkten Ausschreibung vom 1. Aug.
1911 ab auf weitere 9 Jahre ver-
pachtet werden. Schriftliche An-
gebote sind bis zum 4. März 1911,
nachmittags 1 Uhr, verschlossen an
den Unterschlüssel eingereicht.

Eröffnung erfolgt 1 1/2 Uhr nach-
mittags.

Bemerkung wird, dass als Wild-
schaden eine Parzelle von
150 Hektar festgesetzt ist, und das Jagd-
recht 1 1/2 Stunden von der Jagd-
station Kettensbach entfernt liegt.

Kettensbach,
den 14. Februar 1911.
Der Jagdverpächter: F 208
Hilfs, Burgemeister.

Nichtamtliche
Anzeigen

Tapeten

empfehlen unerreicht billig
Wagners Tapetenlager,
Rheinstrasse 65 — Telefon 3377
früher Moritzstrasse 3.

Reise zu jedem annehmbaren Preise.

Geschlechts-

krank! Ausfl. Broschüre 1 über
gründl. u. schnellste Heilung der
Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung)
und Syphilis ohne Quecksilber,
ohne Empfindung, ohne Verur-
sachung, ohne Rückfall nach d.
tatsächlich erprobtem Spezialist
Dr. Theodor W. H. Heller.
Vertrieb durch: H. L. 2.

Medizinischer Reformverlag
Weinert,
Edla, Hohenloherstr. 91.

Müller-Extra

Zweiter Wettbewerb (Schlusstermin: 1/12 1911)

10000 Mark Preise!

1) für aus „Matheus Müller“-Korken hergestellte Gegenstände

2) für die grösste Anzahl eingesandter „Matheus Müller“-Korken

sind folgende Preise ausgesetzt:

2 erste Preise à Mk 1000 = Mk 2000,00

2 zweite „ „ „ 700 = „ 1400,00

2 dritte „ „ „ 500 = „ 1000,00

4 vierte „ „ „ 200 = „ 800,00

8 fünfte „ „ „ 100 = „ 800,00

300 Trost- „ „ „ 10 = „ 3000,00

1 Prämie von „ 1000 = „ 1000,00

für den Gegenstand, zu dessen Herstellung
die meisten Korken verwendet wurden.

Sämtliche Korken mit dem Brand „Matheus Müller“ sind zulässig.

Die Einsendungen sind mit dem Vermerk: „Müller-Extra-Wettbewerb 1911“ frankiert
an die Sekkellerei Matheus Müller & Söhne bis zum 1/12 1911 einzusenden.

Sämtliche preisgekrönte Einsendungen werden mit allen Rechten Eigentum
der Firma Matheus Müller. Rücksendung der nicht prämierten Gegenstände
erfolgt nur auf besonderen Wunsch, wenn Rückporto beigefügt wird. Unverar-
beitete und lose Korken werden vernichtet. Für etwaige Beschädigungen oder
Verluste wird kein Ersatz geleistet. Die Jury besteht aus den Herren: Kunst-
maler Günther-Schwerin, Consul Bunhoff, Wiesbaden, Ernst Srowald, Berlin-Nik-
mersdorf und den Inhabern der Firma Matheus Müller & Söhne.

Matheus Müller
Hoflieferant,
Edville

SPRUDEL.

Montag, den 20. Febr. cr.: Grosse Damen-Sitzung

in den Sälen des Kurhauses. Anfang abends 11 Minuten nach 7 Uhr.

Während der Sitzung:
Grosse Tombola zu mildtätigen Zwecken.

Nach der Sitzung: BALL.

Eintrittskarten für Sprudler u. deren Damen Mk. 2,00, nummerierte
Plätze Mk. 4,00, Fremdenkarten für nicht nummerierte Plätze Mk. 4,00,
nummerierte Einzelplätze im 1. Rang Mk. 5,00, nummerierte Logenplätze Mk. 6,00.

Lieder u. Vorträge zu dieser Sitzung bitten wir baldigst bei unserem
Präsidenten, Herrn Schriftsteller Curt Kraatz, einzureichen. F 228

Der kleine Rat.

Wiesbadener Männergesang-Verein
G. V.

Mittwoch, den 22. Februar 1911:

2. Herren-Sitzung.

Eintrittskarten für Mitglieder, sowie Fremde abends an der Kasse.

Sonntag, den 26. Februar 1911:

Maskenball

Für die schönsten und originellsten Masken
sind wertvolle Preise ausgesetzt.

Morgen Sonntag, den 19. Februar, von 5 Uhr ab:
Fest-Dinner im Klubzimmer der „Waldburg“
für Damen und Herren zur Geburtsfeier des Vereins.

Der Vorstand. F 841

Verband der Hausangestellten Wiesbaden-Bleiblich.

Sonntag, den 19. Februar 1911, abends 7 1/2 Uhr
beginnend, veranstalten wir im Gewerkschaftshaus, Wehr-
strasse 49, unsern diesjährigen ersten und letzten

Masken-Ball.

Merke! Überraschung! Aufschub! Galeriesaal Café u. Bar!

Eintritt im Vorverkauf an den bekannten Stellen 50 Pf. —
An der Kasse 60 Pf. — Die Preise sind gleich für Masken
sowie für Nichtmasken! Der Ausverkauf.

Quartett-Verein Wiesbaden.

Boranzzeige.

Fastnacht-Samstag, den 25. Februar:

Großer Maskenball

im Festsaale der „Turngesellschaft“,
Schwalbacher Strasse 3.

Männergesang-Verein Silda. G. V.

Boranzzeige.

Der große Maskenball,

verbunden mit Vergnügen aller Art,
findet Fastnacht-Dienstag in den Sälen des Turners, im
Festsaal, Schwalbacher Strasse 3, statt.

Alles Nähere in der Hauptanzeige.

Ringfreie Tapeten

empfehlen z. d. billigsten Preisen
Jann Friedrich, Gießenstr. 26.

Startoffeln!

Industrie, Magn. von., Thür.
Elektrostartoffeln u. Mäuschchen empf.
F. Müller, Reckstrasse 89.
Telephon 2730.

Kaffee,

frühlich und reichhaltig,
Bd. 1.15, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50.

Kakao,

garantiert rein, leicht löslich,
Bd. —.75, —.90, 1.20 bis 2.00.

Tee

leichter Ernte, sehr ergiebig,
Bd. 1.50, 1.60, 1.80, 2.00.
Verlangen Sie Gutscheine.

Holl. Kaffee- u. Butterhaus,
Wehrstr. 30. B 2263

Neu eröffnet!

Guten Privat-Mittagstisch
70 Pf. Bleichstrasse 24, 1.

Hohenwald — Georgenborn.

Morgen Sonntag, 19. Febr.:
Großes Schlachtfest.

Nachmittags 11. Kaffee
und selbstgebr. Kuchen.

Restauration „Zum Stollen“.

Morgen Sonntag:
Schlachtfest.

Es ladet etc. ein
Ph. Schön, Def.

Jagd-Verpachtung!

Feld- und Waldjagd — 5000 Morgen — Heide, Jagd, Döner, Hasen,
Fische, Gänse und Gänse, Freitag, den 3. März cr., vormittags
11 1/2 Uhr, im Rathaus.

Edville a. Rh., 14. Februar 1911. Der Magistrat.

Vortrag

von Frau Sofie Bardorf aus Frankfurt a. M.:

„Berufswahl der Mädchen“

(für Eltern und Töchter — Eintritt frei)

Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle der
Volksschule, Bleichstrasse 44.

Anfragen werden nach dem Vortrag beantwortet.

Wein-Restaurant „Roland“, Spiegelgasse 5.

Vorzügliche Küche, la Weine, auch Bier und Kaffee.

Diners und Soupers von 90 Pf. ab. Abonnements.

Angenehmer gemütlicher Aufenthalt. — Kein Trinkzwang.

Inh. Ad. Fischer, früher langjähr. Direktor
auf dem Petersberg, Königswinter.

Wiesbadener Fußball-Verein.

Sonntag, den 19. Februar:

Ausflug nach Dohheim

(Restaurant Wilhelmshöhe).

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Heute abend 9 Uhr: Versammlung.

Feinste Britafsee-Hühner

Pfund 90 Pf.

Kolonialwarenhaus Franz Fliegen,

Wehrstr. 44. Tel. 445. Michaelsberg 3.

Höfliche, elegante Alteri.

Möbel (Kleiderkasten), Büfett, Stühle,
Tische zu verk. Zahnstrasse 8, Laden.

Ueberzieh-, halbfeder-, sowie
Smoking-, Jack- u. Gehrock-Plu-
zu verk. Michaelsberg 1, 2.

Freihold, Stadtpumpe f. M. 30—
zu verkaufen. Kau, Blücherstrasse 5.

Frisen

nimmt Kundchaft an. Kleiner 4, B. I.

Königl. Theater.

Zwei Plätze 1. Reihe, 8. Reihe,
Abonnement C, für den Rest der
Spielzeit abzugeben.

J. Meitz, Langgasse 20.

Bedstraße 13 1/2 Zimmer und Küche
auf 1. April od. Juli mit u. ohne
Stallung zu vermieten.

Gefragt zwei einfach möbl. Zim-
mer, separat auf sofort. Off. mit
Preis u. G. 289 an den Tagbl.-Berl.

Or. Burgstrasse 4, 8 St., möbliertes
Zimmer zu vermieten.

Gefucht per 1. April

oder später 7-9-Zimmer-Wohnung
im Preise von 2500—3500 Mk. Ver-
ein bezeugt. Offerten unter F. 288
an den Tagbl.-Berl.

Fräulein, 26 Jahre,

welches die Handelsschule verl. hat, u.
sogar als Kautionsistin tätig war, sucht
Stell. als Kontoristin, Kassiererin,
Empfangsdame, Reisebegleiterin od.
Assistentin a. Art. in Wiesbaden,
Maina, oder näherer Umgebung von
Maina. Offerten unter F. 281 an
den Tagbl.-Berl.

Prov.-Meis. d. Lebensm.-Branche für
Privat-Hauswirtschaft gesucht. Offerten unter
F. 284 an den Tagbl.-Berl.

Dobermann-Glänzer, Glänzer,
entlaufen. Wiederbr. erh. gute Be-
lohnung. Schwalbacher Strasse 14.

Schwarzer Fiedel

entlaufen. Gegen Belohnung abgegeben
Hofstrasse 64, 2.

Dobermann-Glänzer,
mit haarloser Stelle auf dem Rücken,
entlaufen. Wiederbringer erh. Be-
lohnung. Hofstrasse 8, Part. 1.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 1/2 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch, und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir **Jedem**,
der sich in der Zeit

vom 16. Februar bis 3. März

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Ganz umsonst

Masken-Aufnahmen
auch abends, genau wie
bei Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30×36 cm mit Karton.
Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

1000 Mk. zahlen wir dem-
jenigen, der nachweist,
dass unsere Materialien
nicht erstklassig sind.

12 Visites
matt
4 Mark.

12 Visites 1.90

12 Kabinetts
matt
8 Mark.

12 Kabinetts 4.90

Samson & Cie

Telephon 1986. Fahrstuhl.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Postkarten 1.90 Mk.
von 1.90 an

12 Viktoria
matt
5 Mark.

12 Visites 2.50
für Kinder

12 Prinzess
9 Mark.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse H. Steware (Firma Rud. Wolff) gehörigen

Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren

sind einem Ausverkauf unterstellt und bietet sich Gelegenheit zum günstigen Erwerb dieser Gegenstände
im seitberigen Geschäftslokal

Marktstrasse 22,

da zu und unter Einkaufspreisen abgegeben wird.

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Handels-Hochschule Mannheim

Schulgebäude: A 4, 1. Seminarbetrieb und Bücherei: A 3, 6.

Unternehmen der Stadt Mannheim, mit Unterstützung der
Universität Heidelberg und der Handelskammer zu Mannheim.
Dem Gr. Bad. Unterrichtsministerium unterstellt.

Lehrplan: Handelswissenschaften, Volkswirtschaftslehre, Versicherungswesen, Rechtswissenschaft, Natur-
wissenschaften, Geographie, Technik und Warenkunde, Sprachwissenschaften, Allg. wissenschaft-
liche Ausbildung, Gewerbl. Einzelvorträge.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1911 kann von der Handels-Hochschule Mannheim
(A 4, 1), die auch auf Anträgen gern Auskunft erteilt, unentgeltlich
bezogen werden.

Beginn des Sommersemesters: 24. April 1911.

Anmeldungen werden vom 3. April ab von der Handels-Hochschule Mannheim und der akademischen
Quästur der Universität Heidelberg entgegengenommen. (Mhm. act. 286/27) F 110

Geschäfts-Eröffnung!

Meiner wertigen früheren Konfektion, allen meinen Freunden, Bekannten
und Nachbarn erlaube mir mitzutheilen, daß ich ab heute im Hause

46 Bleichstraße 46

eine

Konditorei, verbunden mit Feinbäckerei,

eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, allen Wünschen bei billigen
Preisen gerecht zu werden.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Boucher.

Für Konfirmation:

Kleiderstoffe
in schwarz, weiss u. farbig,
Leibwäsche,
Taschentücher usw.
in reicher Auswahl
und preiswerter Qualitäten.

J. Stamm,

Grosse Burgstrasse 7, 263

Die immer wieder auftauchenden minderwertigen Nachahmungen haben nur bewirkt, daß die Eigen-
schaften meines ital. Rotweins „J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ noch mehr geschätzt werden.
Wenn es daher darum zu tun ist, den seit über 30 Jahren bekannten
und bewährten, echten

„J. Rapp's Brindisi“

mit dem „Rappen“

zu erhalten, der achte beim Einkauf genau darauf, daß Etiketten,
Kapseln und Korken der Flaschen die nebenstehend abgebildete, amtlich
eingetragene Schutzmarke, einen „Rappen“, tragen und weisse alle
minderwertigen Nachahmungen energisch zurück.

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“

wird regelmäßig von Herrn Professor Dr. Fresenius untersucht,
ist vollständig naturrein und wird ärztlich vielfach empfohlen.

Bei dem billigen Preise von 85 Pf. per Flasche ohne Glas bei
13 Flaschen (einzeln 90 Pf.) sollte der vorzügliche Qualitätswein zur
Erhaltung und Förderung der Gesundheit als Tischwein
in jeder Familie täglich getrunken werden.

J. Rapp, Herz. Sächs. Hoflieferant, Weinbau und Weingrosshandlung,

Haupt-Geschäft: **Moritzstrasse 31,** Zweig-Verk.-Stelle: **Neugasse 18/20.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Oranienstr. 6,
an d. Rheinstr.

Reelles Spezialgeschäft für solide

Möbel - Betten

Wohnungseinrichtungen 400—9000 M.
Durch geringe Spesen
wirklich billige Preise.
Besicht, erbeten. Günst. Belegung.

Vollständige Betten
in jeder
Preislage.

Diwans,
Ottomane,
Festgarantur
eigener
Anfertigung,
sowie alle
andere Möbel.

Ebensens große billige Neudhertage!

Sören und Haunen, beim Ebensen billig gibt's größte Original-
Bund Beilchen für 20 Pf., Rellen Dugend 1.20 Pf., Mimosa Stiel 10, 15,
20 Pf., wilo., Margritten Dugend 30 Pf., Paradies Dugend 40 Pf., Goldlack
40 Pf., Quazintzen, Tulpen von 30 Pf. an, Tranerkränze von 30 Pf. an.

Ebensens billig, Herderstraße 5.

Telephon 6354.

Mainz.

Paris.

Aelteste
Importeure Deutschlands

Perser-Teppiche

Engros-Preise

B. Ganz & Cie.

Mainz

ausschließlich **Flachsmarkt**

Eine seltene Kollektion in alten Teppichen
des XVII. u. XVIII. Jahrhunderts.

Warnung vor Firmenverwechslung.

Konstantinopel.

Smyrna.

F 25

Lustreiniger „Phi-Ko“ mit „Aeropur“-Essenz
wirkt belebend, erfrischend u. angenehm! Tötet Bakterien u. lästige Gase ab!
Für Säle, Turnhallen, Krankenhäuser, Cafés, Restaurants usw. unentbehrlich, da
staub, Rauch und schlechte Gerüche verjüngt! 248

Prospekt und Vorführung kostenlos durch Generalvertreter:

E. G. W. L. Hansohn & Co., Moritzstr. 49.

Feinste spanische

Orangen

Stück 3, 4, 5 u. 6 Pf.

Dugend 30, 40, 55 u. 65 Pf.

empfiehlt

267

Eier- und Buttergroßhandlung

Telephon 138. **P. Lehr, Ellenbogen, 4.**

Langgasse 20.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Mass-Anfertigung!

Tailleur-Kostüme u. Paletots

Strassen- u. Gesellschaftstoiletten

nach Original-Modellen

zu mässigen Preisen.

Frühjahrs-Neuheiten!

Farbige Frühjahrs-Paletots

aus deutschen u. engl. Stoffen, in
1a Verarbeitung, mit und ohne
Seidenfutter **Mk. 18 bis 85**

Schwarze Frühjahrs-Mäntel

aus Serge, Foulé und Tuch,
gefüttert, beste Schneiderarbeit **Mk. 35 bis 150**

Engl. Frühjahrs-Kostüme

aus engl. Fant.-Stoffen, hell- und
dunkelgründig, Jacken gefüttert **Mk. 48 bis 95**

Eleg. Frühjahrs-Kostüme

in uni Serge, marine u. modernen
Farbentönen, prima Verarbeitung **Mk. 75 bis 200**

Neu aufgenommen

für Damen jugendlichen Alters: **Tailen-Kleider**

in geschmackvollen Ausführungen
nach Original-Modellen.

K 63

**Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden. E. V.**

Montag, den 20. Februar 1911, im Saale des Zivilkasinos,
Friedrichstrasse 22:

Achtes Konzert

für 1910/11.

Geschwister Elsa und Caecilie Satz aus Berlin
werden vortragen:

1. Joh. Seb. Bach: Konzert in G-moll für zwei Klaviere
mit Streichorchester.
2. Joh. Brahms: Variationen über ein Thema von Haydn
für zwei Klaviere.
3. Mozart: Konzert in Es-dur für zwei Klaviere mit
Orchester.

Leitung des Orchesters: Herr Professor Mannstaedt,
Bechstein-Flügel aus der Musikalienhandlung Schellenberg,
hier, Grosse Burgstrasse.

Beginn pünktlich 7½ Uhr.

Die Türen werden um 7½ Uhr geschlossen und nur in den
Pausen wieder geöffnet.

Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu 5 Mk. sind bis
nachmittags 5 Uhr des betr. Konzerttages bei Moritz und Münzel,
Wilhelmstrasse 58, Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff,
Wilhelmstrasse 16, sowie abends beim Hausmeister im Kasino
zu haben.

Die „Heilsarmee“,
Scharnhorststrasse 19.

Im obigen Saale findet am Sonntag, den 19., abends 8½ Uhr, eine
Junior-Soldaten- und Rekruten-Einziehung
statt. Die Gitarren-Brigade wird mitwirken.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Erbsprinz-Restaurant.

Jeden Sonntag:

Großer Frühshoppen
von 11½—2 Uhr und von 4 Uhr ab
Konzert des Damen-Orchesters.

Vorteilhaftes Angebot.

Gestickte halbfertige

Ball-Kleider

wegen Aufgabe dieses
Artikels

besonders preiswert.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktsirasse,
Ecke Grabenstrasse 1.

113

Briefmarken



verkauft, kauft
und tauscht

Alwin Zschiesche
Bahnhofstr. 8.

Orangen.

Ein Waggon süße span. Orangen,
circa 50,000 Stück, ist eingetroffen.
Billigste Bezugsquelle für Hotels u.
Wiederverkäufer. End von 4 Pf.
an, sowie ein Waggon Malta-
kartoffeln. B 3441

Chr. Knapp,

Wellstrasse 18. — Telephon 3129.

empfiehlt

Adolf Haybach,

Sellmundstrasse 49. 1887

Festlicher

Salvator-

anstich.

Terminus, Kirchgasse 23.

Münchener Bedienung.

Heute abend

beginnt der Ausverkauf von

Salvator = Bier

der Aktien-Gesellschaft Paulanerbräu, Salvator-Bräuerei München.

Restaurant Hotel Vogel, Rheinstr. 27.

Morgen Sonntag:

Ausgewählte Dinners und Soupers.

Reichhaltige Abendkarte. Backwürstchen mit Kraut.

Lohnkutscherei Wilhelm Michel,
Adelheidstrasse 19.

= Rufen Sie No. 388 an =

bei Bedarf eines Wagens. Derselbe erscheint sofort.

Tag u. Nacht geöffnet! Tag u. Nacht geöffnet!

Fahrten innerhalb der Stadt (Einspänner) 1—2 Personen
30 Pf., 3—4 Personen 1 Mk., Zeitfahrten Stunde 2 Mk.
Sämtl. Fahrten in der Stadt sowohl als auch Spazier- u. Tourfahrten
stellen sich für Ein- und Zweispänner nicht höher wie polizeil. Tarif.
Auslandste Bedienung. — Billigste Preise.

Monsieur Carry f. französ. **Unterricht.** Wiesbaden,
Mr. Cusden f. englisch. Adelheidstr. 33, P.

**Gebrauteten
Kaffee,**
heute frisch geröstet
in eigener Rösterei,
p. Pfund Mark 1.30, 1.40,
1.50, 1.60, 1.80 u. 2.00.

Wegen Veränderung und Vergrößerung meiner Ausstellungs- und Verkaufsräume offeriere **Möbel - Wohnungs - Einrichtungen** zu enorm billigen Extra-Ausnahmepreisen.

Moderne Schlafzimmer

(Italienisch Nussbaum, natur-polirt, Intarsien-Einlage)

mit grossem 2-tür. Spiegelschrank, Waschtoulette mit hoher Marmorrückwand, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, kompl.

Mk. 275.—, 295.—, 320.—, 350.—, 375.—

Moderne Schlafzimmer

(Italienisch Nussbaum imit., innen furniert)

2 Bettstellen, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel-aufsatz, 2 Nachtschränke m. Marmor, grosser zweitür. Spiegelschrank mit zwei Schubkasten,

à Mk. 205.—, 215.—, 240.—, 250.—, 300.—

Moderne Schlafzimmer

(hell Eichen u. innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage)

2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Spiegelschrank,

à Mk. 240.—, 275.—, 295.—, 300.—, 350.—

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer

Rüstern, Kirschbaum, Satin, Italienisch, Nussbaum, polirt, innen ganz Eichen mit Schnitzerei u. Intarsien-Einlage, mit grossem dreitürig. Spiegelschrank, Waschkommode mit mod. Marmorplatte u. Spiegelaufsatz mit Kristallfacette, 2 Bettstell. u. 2 Nachtschränke, à Mk.

360.—, 395.—, 425.—, 460.—, 500.—, 700.—

Moderne Küchen

in Pitchpine und Oelfarbenanstrich à Mark 58.—, 90.—, 110.—, 125.—, 135.—, 175.— und höher.

Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer

Mk. 275.—, 350.—, 700.—, 900.—, 1000.— und höher.

Vertikales, nussbaum-polirt, mit Spiegel 45 Mk.

Herrenschreibtische, nussbaum-pol., im Oberteil Nischen, 2 Schränke mit moderner Verglasung, im Unterteil 2 Schränke und 2 Schubladen 95 Mk.

Bücherschränke, nussb.-polirt, mit moderner Messingverglasung 55 Mk.

Büfets, nussbaum-polirt u. Eichen, mit Schnitzerei und Kristall-Verglasung . 145 Mk.

Spiegelschränke, nussbaum-pol., mit geschl. Gläs. 70 Mk.

Denkbar günstigste Kaufgelegenheit für Brautleute, Pensionen, Hotels und Kinderzimmer.

Telephon 2837.

Ign. Rosenkranz,

Blücherplatz 3/4.

B 2192

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Abratzky sen., Kfm., Bernburg
Abratzky jun., Bernburg
Ackermann, Fr., München
Aebldinger, Fr., Kempten
Albouts, Fr., Rente, Goch
Althoff, Fabrikant, Zweibrücken
Aman, Kfm., Berlin
Amano, Kfm., München, Gr. Wald
Arndt, Pfarrer, m. Fr., Volmarstein
Armann, Fr., Miehlen
Arndt, Fr., m. Tochter, Malmé
Bauer, Fr., Hamburg

B
Bach, Kfm., Neunkirchen
Bachmann, Fr., Oberndorf, Gleiwitz
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender
Bachmann, Fr., Apolda, Hot. Bender

C
Cesari, Ingen., m. Tochter, Düsseldorf
Chryander, Dr. med., Bergedorf
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München
Cohn, Kfm., München

D
Darlap, Kfm., Nürnberg, Gr. Wald
Dau, Fr., Lehnshaus
Debiou, Kfm., Oberndorf
Diamant, Rente, m. Fr., Peters-
burg
Diehl, St. Ingbert
Diepenbrock, Offizier, m. Fr., Dort-
mund
Dietrich, Ingen., m. Fr., Mann-
heim
Dorff, Apotheker, Köln
Dotzler, Kfm., m. Fr., Montreal
Dräger, Kfm., Köln
Drexler, Oberleutn., Mainz
Duch, Kfm., Kottbus
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss
Dun, Dungen-Dehnen, Freiberr, Schloss

E
Eck, Fr., Köln
Eckermann, Dr., Hannover
Eckhardt, Kfm., Gumbert
Edelstein, Kfm., Berlin
Eisenstück, Fr., Dr., Pension Koop
Eisberg, Iserlohn
Emmerling, Kreisamtmann a. D.,
Hag
Engeler, Rente, Braunschweig
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen
Engelhardt, Kfm., Aachen

F
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar
Fasolt, Kommerzienrat, Weimar

G
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten
Gaiser, Kfm., Kempten

H
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro
Haeckel, 3 Fr., m. Bg., Desterro

I
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen
Ickling, Kfm., Gelnhausen

J
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin
Jacob, Kfm., Berlin

K
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater
Kain, Moncheater

L
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln
Laf, m. Fr., Köln

M
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg
Mayer, Kfm., Siedel, Hot. Berg

N
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln
Neef, Kfm., Köln

O
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin
Ochs, Kfm., Berlin

P
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin
Pachter, Fr., Berlin

Q
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach
Quack, Rente, m. Fr., M-Gladbach

R
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel
Rade, Fr., Kassel

S
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin
Sach, Kfm., Berlin

T
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin
Tack, Kfm., Berlin

Schriftliche, die Blätterung und noch viele andere mehr, aber bittet man sich der Verantwortlichkeit und ihren Neben-
auf den Folgen verleiht und die Folgen allein
zur Verantwortlichkeit in der Sache



„Sagen Sie mal, Herr Kruse, ist die unbefleckte
Lagobühnerin Mar —“, er sieht in seinen Papieren
nach — „Marinka Alchabovskij hier am Platz?“

(Zurifassung.)

Ein Wunder war es, daß niemand von seinen Verwechtern, die alle im ersten Schlaf gelegen hatten, zu Schanden gekommen, sogar das meiste Vieh gerettet war. Doch all die reiche Gabe, die teilweise schon eingebrachte Einteile war in den Flammen aufgegangen.

Dann lag ein weißer Trümmershaufen, wo noch vor Kurzem das stattliche Haus gestanden, und wie in flammender Mägen streiften die alten Eichen ihr schwarzes braunes Ästwerk zum blauen Himmel auf.

Kamnten sie als Zeugen gelten, daß hier ein Schand-
 einer Diebel geschehen war?

Der Wahlbrief hat mit einem * versehenen Vordruck ist nur mit dem angegebenen Vordruck zu befüllen, bei Abdruck aller anderen Original-Drucke ist die Quellenangabe erford. bei Abdruck aller anderen Original-Drucke ist die Quellenangabe erford.

[illegible]

... ..

fernung mit angesehen haben und nun, sobald die Stille und der nahebegehe Sterbend es gestatten, in angenehmen Stillsand, munterig und verlicht, den Leberer folgen.

gewissen, jeder mein Tag kam hoch, als ich nicht lauter
noch die Liebe hatte, den Gemüthlichen des Spätkommens
den für höchsten Gedacht in Gedacht einer Dürftigen
Gemeiner Bräutlinge zuzuführen, da war ich auf die milde

mer Willkürliche anzuführen, da war ich auf die milde

Es kommt es, daß die Bestimmungen der Verpflichtungssatzung aus schließlich beim Gemeindevorsteher auf dem Lande hieße. Daß hierin ein Widerspruch liegt, bedarf fast von selbst. Es braucht nur darauf hingewiesen werden, daß der Gemeindevorsteher unmittelbar für eine größere Anzahl von

einbevorzugter unmittelbar für eine größere Anzahl von

geschärfen, abgeleitet, flüchtig, schmucken etc. Letztere, eigentlich man sollte sagen und mehr, daß eine größere naturhistorisch-fachliche Gemeinschaft ein unbefangenes Erkenntnis in der Gattung ist.

Der Bran eines Gaudiums, obliegt außer dem Gange hatte die Willkürkraft, die Futterbereitung, Gärtnerei, die Geschicklichkeit, die Schwelgerei und Stolzsuche, die

die Gefäßknäuel, die Schlingen und Silberknäuel,

6654